

**Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.**

**Zeugpreis:** Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen  
vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — **Inzerations-  
gebühren:** die 1gehaltene Kolonnenzeile 15 Pf. Inserate von auswärts 25 Pf. Im Restamerik. Zeile 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5254  
Berlin. — **Einwager** Absatz kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

## 25. Jahrgang.

Die Ankunft der Deportierten hat in England bereits ungeheure Sensation verursacht, und alle damit zusammenhängenden Ereignisse halten die Oeffentlichkeit in Atem. Die Deportierten halten häufigen Kriegsrath mit den englischen Arbeitervertretern, und solche Schritte aus gegen die Gewaltthat der südafrikanischen Regierung unternommen werden mögen, so wird alles im engen Zusammenhange zwischen den südafrikanischen und den englischen Führern geschehen. Der große Eindrud, den die Ankunft schon jetzt gemacht hat und die geplanten großen Arbeiterdemonstrationen veranlassen die bürgerliche Presse in wachsende Retrospekt.



Sonntag nachmittag fand im Hyde Park zu London eine gewaltige Demonstration gegen die Gewalttaten der südafrikanischen Regierung statt. Es war die größte Demonstration, die die gegenwärtige Generation der Londoner Bevölkerung gesehen hat. Das Ende des Demonstrationszugs, der sich vom Embankment nach dem Hyde Park bewegte, war noch nicht angekommen, als die Versammlungen im Park schon längst vorbei waren. An der Spitze des Zuges ist ein Häuflein Fußkrieger. Die Banner der Gewerkschaften zählten nach Hunderten, und 30 Musikkapellen marschierten im Zuge. Recht schmutz nahm sich ein Fähnlein Reiter aus. Es waren Automobilführer, die den Burenkrieg mitgemacht haben, und nun in der Uniform ihrer Regimenter demonstrieren. Im Park selbst war es unmöglich, an eine der neun Rednertribünen in Höhe der Heranzufahren. Die Zahl der Teilnehmer zu schätzen ist schwer. Ein Polizeioffizier erklärte, daß im Zug 70 000 bis 80 000 Personen marschierten und im Park sicherlich mehrere hunderttausend Demonstranten anwesend seien. Die von den Versammelten einstimmig angenommene Resolution verurteilt das Vorgehen der südafrikanischen Regierung und heißt die Deportierten in England willkommen. Sie verlangt deren Zurückführung und fordert die englische Regierung auf, der südafrikanischen Idemnitätsbill ihre Zustimmung zu verweigern. Da sie diese Vorgänge als Attentat auf die Freiheit der Arbeiterklasse und auf die bürgerlichen und Verfassungsmäßigen Freiheiten betrachtet, verpflichtet sich diese Versammlung, den deportierten Führern und der Arbeiterbewegung in Südafrika mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln beizustehen, damit die Verbannten frei zurückkehren können, um weiterhin für die organisierte Arbeiterbewegung zu wirken, und damit eine tyrannische Herrschaft in Zukunft unmöglich gemacht werde.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 2. März 1914.

### Das Karnevalsduell von Mes.

In der Nähe von Mes hat bekanntlich jüngst der Leutnant von la Balette-St. George den Leutnant Gaage im Duell erschossen. Ursache des Duells waren nach einer offiziellen Darstellung „die Beziehungen, die während der Karnevalstage zwischen dem Leutnant von la Balette-St. George und Frau Gaage aufgenommen waren, und die zu so schwerer Ehrenkränkung des Leutnants Gaage führten, daß sie selbst unter der Rücksichtnahme auf die beim Karneval herrschende Stimmung nicht in einem milderen Richte erscheinen könnten“.

Der beleidigte Ehemann hat also als Opfer des Duells wangs sein Leben lassen müssen, der Beleidiger, der seinen Kameraden erschossen hat, wird aber noch ein paar Monaten fidele Gefangenschaft wieder der Held des Offizierskafinos sein.

Die „Germania“ kündigt an, daß der Vorfall im Reichstag durch eine Interpellation oder beim Militärrat zur Sprache gebracht werden wird. Sie lächelt.

Schon aus dieser kurzen Darstellung ergibt sich, daß der Leutnant von la Balette-St. George der eigentlich Schuldige ist, der die Familienehre des Leutnants Gaage in schwerster Weise gekränkt hat. War es nicht gegen diesen Schänder der Ehre seines Kameraden sofort in empfindendster Weise und mit der höchsten militärischen Disziplinarstrafe vorgegangen werden? Das ist nicht geschehen. Die Sache wurde nach dem bisher üblichen Schema dem Ehrengericht unterbreitet, das Ehrengericht unterbreitet oder nicht etwa die Schuldfrage seiner Entscheidung, sondern ordnet ein Duell an. Und der Leutnant von la Balette-St. George, der als der Schuldige betrachtet werden muß, ersucht seinen unschuldigen Kameraden Gaage, seinen „Ehre“ zu reparieren, indem er ein unschuldiges blühendes Menschenleben geopfert, die Frau ihres Gatten, ein unschuldiges Kind seines Vaters beraubt wurde?

Was hat aber das christliche Zentrum gegen die Botschaft des Duells wangs bisher ernstlich unternommen? Am 19. April 1913 ist die Duellkommission des Reichstages eingesetzt worden, aber ihre Aktion ist noch zu keinem abschließenden Ergebnis gelangt, und zwischenbisch wurde die Kiesen-Militärvorlage vom Zentrum bewilligt, bei der der sozialdemokratische Antrag, wonach jeder Offizier sofort aus dem Dienst entlassen werden soll, wenn er zum Duell auffordert oder es annimmt, von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde. Es ist also auch jetzt wieder nichts anderes zu erwarten als große Worte ohne Taten.

### Die Preussischen Herren gegen Dänemark.

Eine Interpellation, die wegen ihrer möglichen Einwirkungen auf die auswärtige Politik besondere Beachtung verdient, haben Graf Moltke und Dr. Meißner im Herrenhaus eingebracht. Sie lautet:

Im Eingang des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Quantenübertragungsvertrags vom 11. Januar 1893 haben die Regierungen beider Länder sich ausdrücklich gemeldet, im Rahmen der Gesetzgebung des Landes in jeder Weise auf die Befriedigung der durch den Rationalisationskampf in der Bevölkerung hervorgehenden berechtigten Forderungen hinzuwirken. Gleichwohl ist dieser Kampf trotzdem gerade von Dänemark aus heftig gefördert worden, so daß die von der preussischen Staatsregierung dagegen im Ausland ergriffenen Maßnahmen zum größeren Teile wirkungslos geblieben sind. Die kaiserliche Staatsregierung wird um Auskunft ersucht, was ihrerseits geschehen ist, um die dänische Regierung zu überzeugen zu veranlassen, welche eine Einschränkung der ihrer Seite gegen das Deutsche in Nordischland sich richtenden Agitation, insbesondere der sogenannten Subversiven Bewegung in Dänemark und der führenden Teilnahme offizieller Verbände, von Offizieren und Beamten an der Agitation beabsichtigt worden ist.

Diese Interpellation ist vielleicht nicht unbeeinträchtigt von der Erinnerung, daß vor 50 Jahren eine Herr der Kriege mit einem Kampf gegen Dänemark begonnen hat. Der Beweis, daß dänische Offiziere und Beamte der subversiven Bewegung unterstützten, wird allerdings noch zu erbringen sein. Aber wie dem immer sei, so kann doch fest sein, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes die preussische Politik in der Nordmark nicht als schärfste vorantreibt, und daß es darum ein gewisses Unverständnis ist, gerade

diese Frage auf das Gebiet der auswärtigen Politik hinüberzuspielen. Es wäre erfreulich, wenn sich im Reichstag bald Gelegenheit fände, deutlich auszusprechen, daß die Gesinnungen des deutschen Volkes gegenüber Dänemark die allerfreundschaftlichsten sind, und daß das preussische Herrenhaus nicht die Stille ist, an der die Meinung des Volkes zum Ausdruck kommt.

### Notizen.

**Ergänzung des Reichsbesoldungsgesetzes.** Dem Reichstag ist am Sonnabend eine Novelle zum Besoldungsgesetz zugegangen, nach welcher die Gehaltsstufen in Klasse 1 (Schamwärter, Bahnhofswärter und Verhörführer), Klasse 2 (Unterbeamten und Landbriefträger), 3a (Schaffner bei der Eisenbahnverwaltung), 3b (Rangierführer, Bahnsteigschaffner), 4a (Magazinwärter, Kassenwärter, Rangierführer bei militärischen Instituten), 4b (Kassensführer, Reichsrevisor, Eisenbahngeschäftsführer bei den Reichseisenbahnen), 6a (Bodenmeister, Heizer beim Reichsamt des Innern) um je 100 Mark aufgebessert werden; Klasse 17b (Bibliotheksekretärinnen) 1650 bis 3000 Mark; Klasse 21 (technische Sekretäre, Verhörführer beim Justizdienst, Bibliotheksassistenten bei der Marine, Verhörführer, Militärgeschäftsführer, Gehilfen, Bureaubeamte 2. Klasse bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, Lagerverwalter bei der Postverwaltung, Oberpostassistenten, Oberpostassistenten, Postverwalter, Betriebssekretäre bei der Eisenbahnverwaltung) künftig 1800 bis 3600 Mark; Klasse 22 (Verwalter bei der kaiserlichen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, Banksekretäre, Bankassistenten bei der Reichsbankverwaltung und Bauregistrieren bei der Reichs- und Marineverwaltung) künftig 1800 bis 3600. Die Oberbediensteten sollen künftig erhalten 2100 bis 2295, 2502, 2700, 2850 und schließlich 3000 Mark, daneben Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse 4.

**Der schwarzburg-rudolstädter Landtag** hat endlich am Freitag den 27. Februar den Neubau eines Landeskrankenhauses genehmigt, um den man sich seit vielen Jahren im Lande freut. Das Projekt ist — ohne Grund und Boden — mit 800 000 Mark veranschlagt. Der Bau wird sofort in Angriff genommen, um für die Arbeiterlosen im Lande Arbeit zu schaffen. Zur Erhaltung und zum Ausbau der übrigen im Lande befindlichen Gemeindefrankenhäuser und zur Erhaltung eines weiteren wird ein Fonds von 160 000 Mark bereitgestellt. Die Mittel werden aus den Heberhöfen der letzten und laufenden Finanzperiode gedeckt. — Die ansehnliche Krankenfürsorge wäre ohne die sozialdemokratische Mehrheit wahrscheinlich noch lange auf sich warten lassen.

**Landtagswahl in Baden.** Im Wahlkreis Offenburg-Stadt regte bei den allgemeinen Wahlen der Zentrumsmann Haußer über den Reichstagswahlkreis. Die Wahl wurde vom Landtag für ungültig erklärt, und bei der am Sonnabend stattgefundenen Ersatzwahl regte Haußer mit 1423 Stimmen gegen Haußer, auf den 1341 Stimmen fielen. Die Sozialdemokraten hatten auf die Aufforderung eines eigenen Kandidaten verzichtet und sind gleich im ersten Wahlgang für den Reichstagswahlkreis eingetreten.

**Der schwarzburg-lippische Landtag** ist am 26. Februar zusammengetreten. In der 1. Sitzung verlesenen Thronrede wird mitgeteilt, daß der Landtag neben dem Reichstagswahl für 1914 mit einer Reihe wichtiger Vorlagen zu beschäftigen haben werde. Eine Vorlage bezieht sich auf die Vergrößerung des ganzen Landes mit einem entsprechenden Anstieg der Steuern. Die Sozialdemokraten haben auf die Aufforderung eines eigenen Kandidaten verzichtet und sind gleich im ersten Wahlgang für den Reichstagswahlkreis eingetreten.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. März 1914.

— **Als Volksvertretung** wird am Sonntag nachmittag im Stadthaus „Reichstag“ ein „Reichstag“ von 1000 bis 1200 Personen abgehalten werden, die sich zum Zweck der Beratung der Reichstagswahl versammeln werden.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Im Bezirk Neue Messe fand am Sonntag den 22. Februar eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Meißner, begrüßte die Versammlung und sprach über die Lage der Sozialdemokratie in der Provinz. Er erwähnte die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern. Er schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern.

— **Ein Arbeiterjugend.** Im Bezirk Neue Messe fand am Sonntag den 22. Februar eine Versammlung der Arbeiterjugend statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Meißner, begrüßte die Versammlung und sprach über die Lage der Arbeiterjugend in der Provinz. Er erwähnte die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern. Er schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern.

— **Ein Arbeiterjugend.** Im Bezirk Neue Messe fand am Sonntag den 22. Februar eine Versammlung der Arbeiterjugend statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Meißner, begrüßte die Versammlung und sprach über die Lage der Arbeiterjugend in der Provinz. Er erwähnte die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern. Er schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern.

— **Ein Arbeiterjugend.** Im Bezirk Neue Messe fand am Sonntag den 22. Februar eine Versammlung der Arbeiterjugend statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Meißner, begrüßte die Versammlung und sprach über die Lage der Arbeiterjugend in der Provinz. Er erwähnte die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern. Er schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern.

— **Zur Aussperrung im Tapezierergewerbe.** Am 28. Februar tagte in Kortes Bierhallen eine Versammlung des in der Gründung begriffenen Vereins. Die Einladung, mit der die dazu ausgeführten Tapeziererarbeiten beglückt wurden, hatte folgenden Wortlaut:

Magdeburg, im Februar 1914.

Werte Kollegen!

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, besteht seit kurzer Zeit ein Verein der Magdeburger Tapeziererarbeiten, der alle diejenigen Kollegen vereinigen soll und will, die dem Zentralverband nicht angehören. Der Verein hält am Sonnabend den 28. Februar, abends 8 Uhr, sein: Versammlung in Kortes Bierhallen (Eingang Margaretenstraße) ab, zu der Sie hiermit freundlichst eingeladen werden. In der Erwartung, daß Sie durch Ihre Erschienen unsere Bestrebungen Ihre Interesse bezeugen und dieselben unterstützen, zeichne ich mich hochachtungsvoll Das Komitee. J. A. Grimm.

In der Einladung war schon eine Unwahrheit enthalten, denn bis dahin war der Verein erst in der Gründung begriffen. Die Sache ist erst am Sonnabend abend perfekt geworden. Die Versammlung sollte um 8 Uhr beginnen. Um 7/9 Uhr kam schon der Vorsitzende, um 1/10 Uhr waren von den angeblich 80 Mann glücklich 15 beisammen und um 11 Uhr die stattliche Zahl von 18 erreicht. Vor Beginn der Versammlung wurden die Anwesenden nochmals fortgeschickt, um diejenigen, welche sich nicht in das Lokal getrauten, heranzuführen. Sie kamen aber wieder, ohne Erfolg gehabt zu haben. Dafür aber hatten sie in ihrer Mitte den nationalen Arbeitersekretär Frick, der erhabenen Hauptes und nachsichtsvollen Blicks auf die rote Gesellschaft wies, das Lokal verließ. Nachdem nun alles vollständig beisammen war, eröffnete der Vorsitzende die Versammlung, welche sich hauptsächlich mit der Statutenberatung und der Wahl des Vorstandes befaßte. Das Statut ist angefaßt wie bei allen diesen gelben Gesellschaften. Sie wollen den Arbeitgebern treu und fest zur Seite stehen, die rote Gesellschaft verachten, kurze einrichten zu Bildungszwecken, praktische Polsterkurse einrichten usw. Ueber den letzten Paragraphen, der von der Auflösung des Vereins handelt, was wohl bald eintreten wird, entspann sich eine hitzige Debatte; denn es traten verschiedene Ansichten zutage. Verschiedene wollten das Geld an die letzten fünf Mann verteilt wissen, andere wieder es der Armenkasse überweisen. Der letzte Vorschlag wurde angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Grimm 1., Vorreiter 2., Vorsitzender, Frick 1., Schiele 2., Kassierer, Behne 1., Vizekassierer 2., Schriftführer und als Beisitzer Störmer und Dähler. Zum Schluss sprach der nationale Arbeitersekretär den Wunsch aus, daß der Verein blühen und gedeihen möge, daß dies ev. selbst die rote Gesellschaft einsehen und sich aufnehmen lassen würde. Dem Verein würde jegliche Unterstützung zuteil werden. Sollten die finanziellen Mittel nicht ausreichen, würden die Zeitung und der Arbeiterbildungsverband beisteuern. Das ist der ungefähre Verlauf der „importanten“ Versammlung. Eins aber haben wir schon gemerkt: diese Gelben gehen direkt darauf aus, die freigeordneten Gehilfen zu provozieren. Das beweist ihre ganzes Benehmen. Den Gehilfen einzuschüchtern, ist auch der Wunsch der Arbeitgeber; denn in einem Bericht der Zeitung wurde bemerkt, daß die freigeordneten Tapeziererarbeiten die Arbeitswilligen belästigen. Trotzdem schon verschiedentlich darauf hingewiesen wurde, daß die Gehilfen ausgesperrt sind, wird das Gerücht verbreitet, daß sie streiken. Das zeugt von großer Wahrheitsliebe. Die Situation ist im übrigen noch die gleiche.

— **Vom Neustädter Eisenbahnunfall.** Die Unglücksstelle am Neustädter Bahnhof, wo am Sonnabend vormittag fünf Menschen durch einen Güterzug getötet wurden, bildete am Sonnabend wie am Sonntag das Ziel vieler Menschen, die sich den Schauplatz des Unglücks durch das Kattenflader an der Agnetenstraße anziehen. Nachdem am Sonnabend mittag die behördliche Untersuchungskommission den Tatbestand aufgenommen hatte und die Leichen und Leichenteile, die zwischen den Schienen lagen, beseitigt worden waren, gab es natürlich nichts mehr zu sehen. Um so mehr wurde aber der schreckliche Sordall mit allen seinen Begleitererscheinungen bis ins einzelne untersucht. Viele meinten, es sei überhaupt unverantwortlich gewesen, an einer Stelle, die tagsüber fast nie von fahrenden Zügen berührt ist, die Kabelleisten auszuführen zu lassen. Derartige Arbeiten müßten an solchen überaus gefährdeten Stellen nachts gemacht werden, wo der Verkehr nicht entfernt so stark ist wie am Tage. Mit Recht wurde auch kritisiert, daß man bei solchen gefährlichen Arbeiten doch häufig älteren und erfahreneren Beamten die Aufsicht übertragen müßte, als es in diesem Falle geschehen ist. Der mitverantwortliche Hilfsweichensteller Herr, der die Aufsicht führte, war allerdings ein verlässiger Beamter, aber er war ein noch junger Mann, der erst im Herbst vom Militär losgekommen war, also kaum die geeignete Person, eine so verantwortungsvolle Aufsicht zu führen. Die nach nachträglich in Erfahrung gebracht wurde, hat sich einer der gefährdeten Arbeiter als er den Güterzug herantreiben sah, nach auf die Kabelleisten hingeworfen; auf diese Weise ist es ihm gelungen, dem Tode zu entkommen.

— **Die gesetzlichen Arbeiterentschädigungen** werden von den Unternehmern noch lange nicht genügend beachtet. Die Kaufleute Gustav Kuntz und Emil Kahlenberg von hier beschäftigten im November und Dezember 1913 je eine Woche lang 25 Arbeiterinnen täglich länger als 10 Stunden und bezahlten auch die Kinnagepaare nicht auf eine volle Stunde aus. Vor dem Schöffengericht entschuldigten sich am Sonnabend die Angeklagten damit, es sei Affordarbeit gewesen und die Arbeiterinnen hätten längere Arbeitszeit und Verfristung der Kinnagepaare gewünscht. Es sei aber verfahren worden, die Genehmigung der Behörde eingeholt. Von den „Noten“ sei Anzeige erstattet worden. Die beiden Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung in zwei Fällen zu je 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Das verurteilte Dienstmädchen.** Ueber eine Verhandlung, die am Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, wird berichtet: Die verurteilte Hermann Kuntz und ihre beiden Söhne aus erster Ehe, der Schlosser Otto Kuntz und der Schlichter Ernst Kuntz, von hier waren wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung angeklagt. Frau Kuntz betreibt ein Obdachloft und hatte ihr Dienstmädchen Schönmeyer öfter darüber ausgezinkt, daß es von dem zum Verfall angefallenen Geldverdien nicht. Am 15. Juni 1912 kam es deswegen zu einem häuslichen Aufruhr. Als das Mädchen bestraft werden wollte, schlug Frau Kuntz es in der Brust mit der Faust auf den Rand und schrie ihm, als es umfiel, die Hand in den Mund, um es am Schreien zu verhindern. Kuntz sah das Mädchen und Frau Kuntz schrie auf, worauf ihre beiden Söhne herbeisprangen, auf das Mädchen schlugen und es traten, während Frau Kuntz es an den Haaren packte und damit mit Faustschlägen auf den Kopf traktierte, daß es zusammenbrach und ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Das Mädchen mußte neun Tage im Krankenhaus verbleiben. Wegen dieser That beantragte der Staatsanwalt gegen Frau Kuntz 3 Monate, gegen ihre beiden Söhne je 2 Monate Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte die geringe Schwere der That, die Frau Kuntz schuldig hatte, und verurteilte sie wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe ev. 14 Tagen Gefängnis. Otto Kuntz ebenso zu 20 Mark Geldstrafe ev. 14 Tagen Gefängnis. Ernst Kuntz wegen einfacher Körperverletzung zu einem Beweist.

— **Ein Arbeiterjugend.** Im Bezirk Neue Messe fand am Sonntag den 22. Februar eine Versammlung der Arbeiterjugend statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Meißner, begrüßte die Versammlung und sprach über die Lage der Arbeiterjugend in der Provinz. Er erwähnte die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern. Er schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Arbeit in der Provinz und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Arbeitern.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 52.

Magdeburg, Dienstag den 3. März 1914.

25. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

224. Sitzung.

Berlin, 28. Februar, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Breitenbach.

Nach debattierter Erledigung der Rechnung über den Haushalt des Schutzgebietes Rautschau für 1908 wird die zweite Beratung des

### Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen

fortgesetzt.

Abg. Dr. Weill (Soz.):

Die positive Arbeit der Sozialdemokratie zeigt sich immer wieder deutlich an den Verbesserungen, die die Lage der Arbeiter erfährt. Dafür ist der Etat der Reichseisenbahnen ein deutliches Beispiel, und trotz aller Einwendungen von Herrn Jäger nimmt die Sozialdemokratie für sich das Verdienst in Anspruch, durch ihre ständige Kritik die Verbesserungen der Lebenslage und der Arbeitsverhältnisse der Eisenbahnarbeiter herbeigeführt zu haben. (Beif. b. d. Soz.) Diese Verbesserungen sind sicherlich ungenügend, aber was geschehen ist, verdanken die Arbeiter dem energischen Vorgehen meiner Partei, nicht aber der dienstfertigen Unterwürfigkeit, die Herrn Jäger und seine Freunde auszeichnet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Betriebsicherheit im deutschen Eisenbahnwesen macht, wie wir gern anerkennen, dank den Bemühungen der Verwaltung, große Fortschritte. Immerhin haben sich in der letzten Zeit Unfälle ereignet, die die Frage nahelegen, ob nicht noch viel zu tun übrigbleibt. So bedarf namentlich die schwere Katastrophe dringend der Aufklärung, der am 2. Januar ein Militärzug mit Weihnachtsurlaubern im Bahnhof Wuppertal bei Wetz zum Opfer gefallen ist. Sieben Soldaten wurden tödlich, sieben andere wurden schwer verletzt. Es fragt sich, ob in den Einrichtungen des Bahnhofes alles Nötige geschehen ist, und ob in der Anstellung ortsfestiger Lokomotivführer die Verwaltung sorgfältig genug vorgeht. Der Fall ist so schwer, daß wir vom Herrn Eisenbahnminister hier wohl Aufklärung erwarten dürfen. (Beif. b. d. Soz.)

Minister v. Breitenbach: Ich muß mir bei der Erörterung dieses furchtbaren Unglücks große Reserve auflegen, da die Untersuchung noch in vollem Gange ist. Es ist nicht richtig, daß der betreffende Führer ortsunfähig war. Erfreulich war mir, daß der Abg. Weill anerkannt hat, daß unsere Eisenbahnen in bezug auf die Betriebsicherheit an erster Stelle stehen. Das kann uns eine gewisse Verhütung geben, wenn so schwere Unglücksfälle über uns hereinbrechen. Die neue Lohnordnung ist in vollem Einverständnis der Verwaltung mit den Beteiligten, natürlich einschließlich der Arbeiter, zustande gekommen.

Abg. Dr. Schatz (Lif.): Wünscht einige neue Zugverbindungen im Elb- und Havel, für größere Sauberkeit auf den Nebenbahnen Sorge zu tragen.

Abg. Jäger (natl.): Das Koalitionsrecht nehmen auch wir für die Staatsarbeiter in Anspruch, wir verzichten jedoch auf das Streikrecht. Daran, daß die Eisenbahnen nicht stillliegen, hat das ganze Volk Interesse. Die von Herrn Schürmer vorgebrachten Organisationsfreiheiten gehören nicht hierher. Die Sozialdemokraten haben bei den Eisenbahnern keinen Eingang gefunden. (Zuruf b. d. Soz.: Das wissen Sie ja gar nicht!) Das beweisen die letzten Wahlen. (Geheiß b. d. Soz.)

Damit schließt die Debatte.

Im außerordentlichen Etat beantragt die Budgetkommission den Vergleichlichen Ausbau der Strecke Stralsburg-Bafel und die Einstellung von 50 000 Mark für Vorarbeiten zur Erschließung des Nied und der Gardi.

Abg. Dr. Haegh (Lif.) befragt einen Antrag, an Stelle des Vergleichlichen Ausbaues der Strecke Stralsburg-Bafel 800 000 Mark zum Bau der Nied- und Gardibahn einzusetzen.

Minister v. Breitenbach bittet, dem Beschluß der Kommission zuzustimmen.

Abg. Thumann (Lif.) tritt für den Antrag Haegh ein. Die Abstimmung wird mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses ausgesetzt.

Es folgen die Einnahmen.

Abg. Dr. Weill (Soz.):

Von der Lösung der Frage der Mosel- und Saarkanalisierung hängt die wirtschaftliche Entwicklung Elb-Lothringens ab. Nicht nur die Holzindustrie, auch der Mittelstand und die Arbeiterklasse haben ein erhebliches Interesse an der Verwirklichung dieses Projekts. Es besteht auch die Befürchtung, daß die Lebensmittelversorgung in ernsten Zeiten ohne diese Kanalisierung außerordentlich schwierig ist; das zeigte sich auch schon bei der außerordentlichen Dürre des vergangenen Sommers. Das Bedürfnis eines engeren Verkehrsanschlusses an Preußen hat der Eisenbahnminister durch seine Verabfolgung der Tarife selbst anerkannt. Dem Kanalisierungsprojekt aber stellt sich die Eisenbahnverwaltung entgegen, weil sie einen Ausfall an Einnahmen befürchtet. Gegenüber der allgemeinen Verkehrssteigerung, die eine Folge der Kanalisierung sein muß, dürften aber derartige kleinliche Bedenken gar nicht auftreten, die zudem übertrieben sind, da auch die Eisenbahn durch den allgemein gesteigerten Verkehr wieder erhöhte Einnahmen bekommt. Hat übrigens der Eisenbahnminister Vorzüge geteilt, daß die Tarifermäßigung nicht lediglich dem Kohlenindustriale zugute kommen wird? Uebrigens gehört der Transport solcher Massenfrachten wie Kohlen auf den Wasserweg und sollte nicht künstlich der Eisenbahn zugeführt werden. Der Minister behauptet, daß er sich von kleinen fiskalischen Interessen leiten läßt, und führt das wirtschaftliche Interesse des Niederrheins, der rheinisch-westfälischen Industrie an. Diese Industrie widersteht sich aber gar nicht der Mosel-Saarkanalisierung. Der Minister fürchtet von der Vollendung des Projekts, die gesamte niederrheinische Industrie würde nach Lothringen abwandern, das Ruhrgebiet würde veröden, und die Industrie würde sich an der Mosel und Saar ansiedeln. Diese Furcht ist ganz hinfällig. In gewissem Umfang hat eine solche Abwanderung bereits stattgefunden, aber sie hat bereits ihr Ende erreicht, weil das Mosel-Saargebiet gar nicht mehr aufnahmefähig ist, die Erzeugnisse dort bereits vergeblich. Uebrigens ist es auch ganz ausgeschlossen, daß eine mit der Heimat so eng verknüpfte Industrie wie die rheinisch-westfälische ihren Niederlassungsort ohne weiteres ändert. Der Niederrhein ist ja auch gar nicht, wie ich schon hervorhob, Gegner der Mosel-Saarkanalisierung. Mitglieder des Verbandes für diese Kanalisierung sind z. B. die Handelskammern von Barmen und Düsseldorf, und die Zeche „Hibernia“ (Hört, hört! b. d. Soz.), an der der preussische Fiskus doch stark beteiligt ist. Die sogenannte kleine Moselkanalisierung, die im elbischen Landtag bereits beschloffen ist, ist ebenfalls von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung, speziell für Stralsburg. Große Aussicht auf Verwirklichung hat ferner das französische Kanalprojekt der Mosel, durch das Luxemburg an das französische Industriegebiet angeschlossen würde. Die Vollendung dieses Projekts würde den Niederrhein sehr schwer treffen, denn die französischen Industriegebiete, die heute ausschließlich Ruhrkohle beziehen und Eisenerze nach dem Niederrhein liefern, würden mit Belgien und Holland in Verbindung treten und ihren Austauschverkehr dorthin bekommen, den sie heute mit dem Niederrhein haben. Das sind wirtschaftliche Gefahren für den Niederrhein, während die von dem Minister befürchteten aus der Mosel-Saarkanalisierung

nur eingebildete sind. Die Konkurrenz zwischen Wasserstraßen und Eisenbahnen ist ja nicht neu; aber man sollte doch einsehen, daß diese Konkurrenz nicht übertrieben werden darf, daß man die eine Art der Verkehrswege nicht hemmen darf zugunsten der anderen, sondern daß beide dem allgemeinen höheren Verkehrsinteresse dienen müssen. (Beif. b. d. Soz.)

Abg. Baffermann (natl.): Die Ablehnung der Mosel-Saarkanalisierung hat nicht nur bedauerliche wirtschaftliche, sondern auch nationale Folgen. Für die Lebensmittelversorgung in den Gebieten der Mosel und Saar können im Kriegsfall die größten Notstände entstehen, wenn nur der Eisenbahnweg zur Verfügung steht. An einen erheblichen Ausfall der Bahneinnahmen aus dem Güterverkehr infolge der Kanalisierung glaube ich nicht, weil zahlreiche Niederlassungen in der dortigen Gegend die Folge der Kanalisierung sein werden. Die Erregung über die ablehnende Haltung der Regierung ist in den beteiligten Gebieten sehr groß. Die Bewegung ist so stark geworden, daß der Widerstand des Ministers mit der Zeit sicher fruchtlos sein wird. (Bravo! b. d. Natl.)

Minister v. Breitenbach: Die Kanalisierung der Mosel und Saar kann zurzeit nicht in Aussicht genommen werden, weil die Abwanderung vom Ruhrgebiet zu groß werden würde. Die Handelskammern, die die Kanalisierung verlangen, vertreten in diesem Falle mehr die Interessen des Handels als der Industrie. Wenn unser größtes Industriegebiet sich gegen diese Maßnahme entschieden auflehnt, kann die preussische Regierung der Kanalisierung nicht zustimmen und für sie noch die erheblichen Opfer des Ausfalls an Einnahmen aus dem Güterverkehr bringen. Die angeführten militärischen Gründe werden vom Generalkommando für nicht stichhaltig erklärt, er legt den größten Wert auf den Ausbau der Eisenbahnstrecken dieses Gebietes. Daß in Frankreich große Projekte schwelen, ist ja richtig, aber zurzeit haben sie nicht Aussicht auf Verwirklichung.

Ein elbisch-lothringischer Bundesratsbevollmächtigter: In dieser Frage besteht bekanntlich ein Gegensatz zwischen der preussischen Regierung und der kaiserlichen Regierung in Elb-Lothringen. Jede Regierung unseres Landes muß für die Kanalisierung der Mosel eintreten, weil die natürlichen Verhältnisse des Landes das verlangen. Aber ich erkenne an, daß Preußen große Opfer bringen müßte für diese Kanalisierung. Trotzdem hoffen wir, daß Preußen seinem alten Grundgesetz Noblesse oblige (Noblesse oblige!) auf sich in diesem Falle treu bleiben wird. (Lachen b. d. Soz.) Hier liegt einmal der Fall vor, wo ganz Elb-Lothringen um einen Anschluß an Deutschland drängt. Helfen Sie mit, Elb-Lothringen zu heben, das ist der sicherste, vielleicht sogar der einzige Weg, Elb-Lothringen mit Deutschland zu verschmelzen. (Bravo!)

Abg. Hoffmann (Soz.) tritt aus wirtschaftlichen und militärischen Gründen für die Mosel- und Saarkanalisierung ein.

Abg. Dr. Dertel (Lif.): Der elbisch-lothringische Bundesratsbevollmächtigte appelliert an das Noblesse oblige Preußens. So etwas braucht man nicht erst zu sagen. Ebenso bedauerlich ist seine Meinung von der dargebotenen Hand. Es handelt sich hier lediglich um die jähliche Abwägung verschiedener wirtschaftlicher Interessen, und da sind die von dem Minister angeführten Gründe für mich überzeugend und entscheidend.

Abg. Dr. Schatz (Lif.) tritt nochmals dafür ein, daß die Befürchtungen für das rheinisch-westfälische Industriegebiet unbegründet sind.

Abg. Rebeur (Soz.):

Herr Dertel spielt sich hier als Praeceptor germaniae (Lehrer Deutschlands) auf. Dieselbe Szene erlebten wir vor einigen Tagen in der Budgetkommission, wo er versuchte, in derselben Weise wie heute dem Vertreter Elb-Lothringens im Bundesrat, dem Staatssekretär Dr. Goltz den Zylinderhut aufzubügeln. (Geheiß b. d. Soz.) Herr Dertel, der Vertreter eines preussischen Wahlkreises, stellt den preussischen Partikularismus über die weisse Weste seiner nationalen Gesinnung, früher als er noch jählicher Partikularist war, was wir wohl grüßen. (Geheiß b. d. Soz.) Herr Dertels Belehrung war darauf berechnet, den Herren höhern und allerhöchsten Ortes eine schwarze Note zu geben. Offenlich klebt diese Belehrung auf das künftige Wohlverhalten des Herrn ohne Einfluß. Der Vertreter der preussischen Regierung hat sich die größte Mühe gegeben, uns davon zu überzeugen, daß die preussische Regierung sich auf die Mosel- und Saarkanalisierung wegen der angeblichen Schädigung der Industrie am Niederrhein nicht einlassen könne. Aber der frühere Widerstand der Vertreter dieser Industrie ist in hohem Maße geschwunden. Der einzige ernstliche Widerstand gegen diese notwendige Verkehrseinrichtung ist der preussische Partikularismus der preussischen Regierung. Wenn es sich um fremde Westteile handelt, führen die Vertreter dieser selben Regierung Argumente für die Hebung des Verkehrs zu Wasser und zu Lande ins Feld, hier aber, wo ein wichtiges Ergebnis für das ganze Reich nutzbar gemacht werden kann, tritt dieser engherzige Partikularismus zutage. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man braucht nur die Frage zu stellen, wie sich die preussische Regierung stellen würde, wenn das Minettegebiet nicht in Elb-Lothringen, sondern innerhalb einer preussischen Provinz läge. Dann würden solche Bedenken sicher nicht geltend gemacht werden. Es gibt ja überhaupt keine neue Verkehrseinrichtung, durch die nicht irgendeine andere Interessen geschädigt würden. Wenn solche Gesichtspunkte maßgebend sein sollten, dürfte man überhaupt keine neue Verkehrseinrichtung in Deutschland schaffen. Wir erblicken in diesem ganzen Streben nur einen Auswuchs des ganz unerbittlichen preussischen Partikularismus, für den der Gedanke des Noblesse oblige vollkommen unangebracht ist. (Beifall b. d. Soz.)

Die Debatte schließt. Die Einnahmen werden bewilligt.

Die Petitionen verschiedener Arbeiterverbände, die Vorschläge zur Beseitigung der Lage und Hebung der Eisenbahnarbeiter enthielten, beantragt die Kommission, der Regierung als Material zu übermitteln.

Abg. Fuhs (Soz.) begrüßt einen Antrag, diese Petitionen dem Reichstagskanzler teilweise zur Berücksichtigung, teilweise zur Ermäßigung zu übermitteln.

Die Abstimmung wird ausgesetzt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 2 Uhr (Petitionen, Besoldungsvorlage, Rechnungssachen, Etat der Reichspost mit dem Postbesetzungsgebot).

Schluß 4½ Uhr.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung.

Berlin, 28. Februar.

Am Ministertisch: Unterstaatssekretär Dr. von Goels von der Brügghe.

Der Sauciat.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) fordert Erleichterung der Zahlung des Schleusengeldes für die Binnenfahrer, damit sie dazu nicht erst weite Wege machen müssen. Wenn bei den Schleusen gewisse Bedingungen (Lauchdiele usw.) vorgeschrieben sind, so sollen die Schleusenmeister diese den Schiffen mitteilen. Es müssen auch genug Plätze für die wartenden Kähne angebracht werden. Die Leute können doch nicht die Plätze selbst mitbringen und einlagern. Die Verletzung von Schiffsfahrtsbestimmungen dauert oft

viel zu lang und das hindert dann die Schiffer in ihrem Gewerbe. Für die Kosten solcher Verletzungsstellen fordert man von den Schiffen Beiträge. Mit welchem Rechte denn? Die Strombaubehörde ist doch verpflichtet, die Schiffsahrt zu ermöglichen, sonst wäre sie doch schuldenerantwortlich! In bezug auf das Vorschleusenrecht bestehen große Mißstände und alle Beschwerden scheinen fruchtlos zu sein. Es wird da in ganz eklatanter Weise gegen die Bestimmungen gehandelt und es zeigt sich da ein Verstoß gegen die Bestimmungen, die Zugänglichkeit der Beamten gegen Gefälligkeiten der Großfirmen. Solche Fälle werden z. B. aus Breslau mitgeteilt, wo die große Firma Friedländer bevorzugt wurde. Man kann von einer Korruption durch das Großkapital auch hier sprechen. Ich glaube, die von mir vorgebrachten Mißstände sind ernst genug, um die Regierung zur Abhilfe zu veranlassen. (Bravo! b. d. Soz.)

Unterstaatssekretär Dr. von Goels von der Brügghe erklärt, daß stets ohne Ansehen der Person vorgegangen werde; es gingen auch keine Reklamationen ein.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Das beweist nicht, daß keine Mißstände vorhanden wären, denn die Schiffer fürchten die Folgen von Reklamationen.

Abg. Dr. Hahn (Lif.) erhebt Vorwürfe gegen die hamburgische Wasserbaubehörde, die rücksichtslos die preussische Fischerei schädige.

Zur Beratung steht ein von allen bürgerlichen Parteien unterstützter Antrag, der eine Erweiterung der bestehenden und zureichenden Fischereipachtstellen am Fischereihafen in Geestmünde fordert.

Abg. Dr. Hahn (Lif.): Ich bin nie für einen Vereicherungs- und habe den Fischzoll nur als Schutzoll für die Fischerei gefordert. Alle Parteien haben diesen Antrag unterzeichnet, nur die Sozialdemokraten sind nicht getraut worden. Zwischen Geestmünde und Lehe herrscht ein Konkurrenzkampf und ich bewundere den Abg. Flathmann, der beider Interessen vertritt.

Abg. Flathmann (natl.) spricht sich für den Antrag.

Unterstaatssekretär Dr. von Goels von der Brügghe: Ein Mißstand ist nicht vorhanden. Die Regierung wird helfen, wenn es nötig ist. Öffentlich macht der Hochseefischereiverein Propaganda für die ganze deutsche Fischerei, nicht nur für die hamburgische.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Wir stimmen für diesen Antrag, der uns nicht bargelegt worden ist, der aber vernünftig ist. Gegen die öfter so etwas Vernünftiges vor, dann werden sie öfter unsere Zustimmung erhalten. Einen Fischzoll lehnen wir natürlich ab, aber wir fordern Förderung der Fischerei, nicht nur in Geestmünde, sondern auch überall, und nicht nur für die großen, sondern auch für die kleinen Fischer, der Seefisch ist ein wichtiges Nahrungsmittel und muß verbilligt werden.

Abg. Dr. Hahn (Lif.): Herr Hoffmann kann mir die Vernünftigkeit unserer sonstigen Anträge nicht einsehen. Er sollte seinen Genossen übrigens mitteilen, daß ich nicht für höhere Heringszoll bin, sondern nur dagegen, daß Salzheringe als grüne Heringe eingeführt werden können. Wenn wir überall die Produktion unterstützen sollten, hätten wir so viele Steuererlöse nötig, daß ich gern Herrn Hoffmann dann sehen würde! Ich schäme ihn übrigens hoch — er könnte was für die Mündner „Liegenden“ leisten.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Herr Hahn hat wohl schon eine feste Position bei den Mündner „Liegenden“? (Geheiß b. d. Soz.) Und wenn er fragt, was ich zu Produktionsunterstützungen sagen würde, so sage ich: Schaffen Sie die Liebesgaben ab und verzichten Sie auf die Kaligelder, dann haben wir gleich eine Menge Geld! (Sehr gut! links.)

Abg. Dr. Hahn (Lif.): Die Liebesgaben sind schon abgeschafft, der Baucetat wird erledigt.

Das Gesetz betreffend Einziehung staatlicher Schiffsahrtsabgaben durch Gemeinde und Private will erreichen, daß die Schiffer nicht nur an den Schleusen, sondern bei schleusenlosen Wasserstraßen auch an den Ein- und Ausladeorten abgefertigt werden können.

Abg. v. Loos (Lif.) steht dem Gesetzesentwurf im wesentlichen zustimmend gegenüber und beantragt Kommissionsberatung.

Die Abg. Schmieding (Natl.), Lippmann (Geitlin, Fortschritt. Sp.) und Schröder (Natl., natl.) geben ebenfalls zustimmende Erklärungen zu dem Gesetzesentwurf ab.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Abgaben müssen möglichst niedrig sein. Im wesentlichen stimmen wir dem Entwurf zu, vor allem da wir wünschen, daß die preussischen Wasserstraßen von den gleichen Bestimmungen getroffen werden wie diejenigen Wasserstraßen, die dem Reichsgesetz unterworfen sind. Die Befürchtungen, daß die Landgemeinden durch dieses Gesetz geschädigt werden könnten, sind sicherlich unzutreffend.

Damit schließt die Debatte.

Der Gesetzesentwurf wird der zu bildenden Kommunalabgabekommission überwiesen.

### Das Ausgrabungsgesetz.

1. Lesung.

Kultusminister v. Trott zu Solz begründet das bereits in der vorigen Session herabgesetzte und nunmehr auch schon vom Herrenhaus erledigte Gesetz. Er bemerkt, daß es auf Grund der bei der vorjährigen Beratung hier aufgetretenen Bedenken einige Beschränkung der Anzeigepflicht von Funden hat eintreten lassen. Baldige Verabschiedung des Gesetzes ist nötig, denn sonst geben uns viele wertvolle Funde durch Raubbau verloren. (Beifall.)

Abg. Lippmann (Fortschritt. Sp.): Das Gesetz haben wir seinerzeit einstimmig angenommen, können es also rasch erledigen, um so mehr, als das Bekanntwerden dieses gesetzgeberischen Planes den Raubbau und die Ausfuhr von Bodenschätzen fördern wird, um die Frist bis zum Inkrafttreten auszunutzen, nehmen wir das Gesetz ohne weiteres an! (Beifall links.)

Abg. Weiskopf (Lif.) spricht sich gleichfalls für das Gesetz aus, ebenso Abg. Schreiner (Fortschritt. Sp.) trotz einiger Bedenken und Abg. Dr. Gottschalk (natl.).

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Daß das vorliegende Gesetz einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, darüber sind wir wohl alle einig.

Das Gesetz, welches das Moorhütungsrecht auf Rummern und Schleswig-Holstein ausdehnt, wird ohne Debatte angenommen.

### Kleinere Etats.

Bei der Münzverwaltung tadelt

Abg. Ling (Fortschritt. Sp.) das Ausgeben der preussischen Münzen, namentlich den unheimlichen Charakter der Jubiläumsmünzen.

Ein Regierungskommissionar will über den Geschmack nicht streiten und meint, Herr Ling hätte nicht so sehr angreifen müssen. (Abg. Ad. Hoffmann zum Abg. Ling: Warum haben Sie nicht vorher um Erlaubnis gefragt? — Geheiß b. d. Soz.)

Abg. Dr. Wendlandt (natl.) wünscht, daß die 5-Mark- und 25-Pfennig-Stücke, die sich so viele Blößen geben, fallen gelassen werden! Und die Jubiläumsmünzen sehen aus wie Kinderpießzeug! Durch die Münzen soll dem Volke die Kunst nahegebracht werden. Vielleicht veranlaßt man ein Preisauschreiben.

Abg. Dr. Ehlers (Fortschritt. Sp.) freut sich, daß jetzt nicht mehr von der Währungsfrage gesprochen wird, und daß die großen







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 52.

Magdeburg, Dienstag den 3. März 1914.

25. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 2. März. (Stadtkommunal-Sitzung.) Der Etat der Mittelschulen schließt in Ausgabe und Einnahme mit 121 550 Mark, der Etat der Fortbildungsschulen mit 15 378 Mark ab. Genosse Anders wünscht, daß bei Aufstellung des Stundenplans möglichst für alle Berufe Turnstunden eingeführt werden. Bürgermeister Schmeltz begrüßt zwar diese Anregung, hält aber eine Forderung des Stundenplans nicht für durchführbar. Die Berufe — Musiker, Schneider, Schuhmacher usw. — für die Turnunterricht neu eingerichtet werden soll, hätten zuviel Fachunterricht. Herr Feldheim meint, dann müsse eine Stunde des theoretischen Unterrichts weggelassen. Eine Stunde mehr anzulegen, ginge nicht, die Meister hätten schon lange Gedächtnis gemacht bei der Einführung der Fortbildungsschule überhaupt. Der Etat wird bewilligt. Die gegebene Anregung soll der Deputation und dem Magistrat zur Rücksprache überwiesen werden. Beim Etat der Armenkassen führt Genosse Anders aus, es sei notwendig, die städtische Straßengerechtsame etwas anders auszurufen, so daß der zusammengelegte Schmutz bei Regenwetter nicht im Rinnstein oder in Lämpeln auf der Straße liegenbleibe und eine Gefahr bilde für die, welche den Damm überqueren wollen. Ebenso entspreche die Straßengerechtsame im Winter den hygienischen Anforderungen in keiner Weise. Der Etat sei hierbei in dichten Wolken gehüllt gewesen worden. Auch sei den Straßengerechtsamen noch einigermassen ganze Kleidung zu geben. Das Gehalt des Armenaufsehers Freye halte er mit 840 Mark zu gering. Wenn der Mann sich nähren will, so müsse er sich an den Suppen der Armen schadlos halten. Das aber sei nicht gutzuheißen. Anders fragt dann an, wieviel Suppen für die 3608 Mark geliefert würden. Bürgermeister Schmeltz antwortet, daß die Staubentwicklung nicht zu vermeiden sei, da erstens das Sprengen im Winter eine Gefahr, andererseits aber die Hausbesitzer ungern Wasser dazu hergeben. Die Kleidung der städtischen Straßengerechten, die vom Armenhaus gestellt würde, sei eine gute. Berühmt seien nur die Durchreisenden, welche für die Verpflegung arbeiten müssen. Herr Stadtrat Schütz und Bürgermeister Dr. Müller antworten auf die erneute Anfrage, inwiefern Freye bei der Herstellung der Suppen Vorteile habe, daß Freye mit den Suppen nichts mehr zu tun habe, dieselben würden von der Frau Wagner gekocht. Profit habe Freye nur beim Verteilen der im Armenhaus untergebrachten. Die Wohnung, welche mit 240 Mk. berechnet sei, sei so groß, daß er noch einen Teil abvermieten könne. Dies müsse dann hinzugegerechnet werden. Ausgegeben seien für Suppe und Milch bis Januar 12 600 Mark. Ueberschreitungen würden für dies Jahr nicht geschehen. Wenn man allerdings, wie beabsichtigt, den bedürftigen Kindern in der Schule warme Milch geben will, dann würde der Etat nicht reichen. Genosse Reimelt tritt für die Gewährung von Milch an bedürftige Kinder ein. Den Charakter der Armenunterstützung dürfe diese Maßnahme aber unter keinen Umständen tragen. Der Etat wird mit 48 900 Mark bewilligt. Der Etat der Fischhufpartei-Stiftung fragt Genosse Anders, wann die Arbeiten wieder aufgenommen würden. Jetzt seien Arbeitslose noch in großer Zahl vorhanden. Bürgermeister Schmeltz erwidert, daß dies geschehen solle, sobald die Beschäftigung des Gemeinens nicht mehr bestehe. (Zusammenhang ist festgelegt, daß am Montag den 2. März wieder mit der Arbeit begonnen wird. D. H.) Zum Kammereinsatzstellen kritisiert Genosse Reimelt, daß man die Summe für Neubauten und Umpflasterungen der Straßen bedeutend vermindert und damit die Hauptkasseler der Schattauer Straße wieder auf Jahre hinausgeschoben habe. Bürgermeister Schmeltz erwidert, daß es sich nur um eine andere Aufstellung der Sparassendenüberschüsse handle. Die Summe sei dieselbe. Genosse Gehardt rügt die letzte Stadtkommunalbeschlusswahl. Man wisse nicht, was der Magistrat bei deren Anordnung gedacht habe. Es sei doch geradezu unerhört, daß die Wähler der dritten Klasse unter Polizeiaufsicht ihre Stimme abgeben mußten. Dann verlangte Genosse Gehardt mit eindringlich maßgebenden Worten, von den 18 000 Mark, welche der Stadtkommunalbeschluss zur freien Verfügung überlassen seien, den Betrag von 10 000 Mark zur Unterstützung Arbeitsloser zu verwenden. Er hoffe, daß diesmal die Stadtkommunalbeschluss-Sitzung diesen Antrag nicht ablehne. Auch Herr Burghardt habe zugegeben, daß hier etwas geschehen müsse. Mit Ausnahme der süddeutschen Staaten aber sei vom Reich oder Staat nichts zu erwarten. Es bleibe also nur die Kommune. Andre Städte seien auf diesem Gebiet ein gut Stück weiter vorwärts. Die Vertreter der 3. Abteilung werden ihre Mithilfe bei allen wichtigen Beschlüssen davon abhängig machen, wie man sich bei diesen gerechten Ansprüchen der Arbeiterklasse, welche den überaus größten Teil der Einwohnerzahl bilde, verhalte. Nehme man den Antrag ab, so werde von den Sozialdemokraten der Etat der Kammereinsatzstellen ebenfalls abgelehnt. Nach der ebenso eindringlichen wie wirkungsvollen Rede des Genossen Gehardt herrschte beängstigendes Schweigen der Besorgtheit und der Unsicherheit. Unter der Wirkung der Worte hätte man wohl dafür sein können. — Aber — man wollte eben nicht. Der Vorleser wollte sogar ganz über den Antrag Gehardt hinweggehen und den Etat bewilligen lassen. Erst nach erfolgter Maßnahme erfolgte die Abstimmung, die eine glatte Ablehnung des Antrags mit allen gegen die Stimmen der 3. Abteilung ergab. Dagegen wurde der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 1 234 000 Mark gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

### Wahlkreis Oßchersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 2. März. (Eine Sitzung) aller Funktionäre der Arbeiterbewegung findet am Mittwoch den 4. März, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß alle in Frage kommenden Funktionäre ohne Ausnahme an der Sitzung teilnehmen.

— (Ein schwerer Unfall) ereignete sich Sonnabend morgen in der Eisenbahn-Werkstatt. Im Schlachthaus ist ein Fleischergeselle in den linken Arm. Er durchschneidet sich die Arterien. Nur das schnelle Eingreifen seiner Kollegen, die ihn den Oberarm abbinden, schützte den Verletzten vor dem Verbluten. Er wurde mittels Autos nach der Bartholomäus-Klinik gebracht. Ein Teil Schuld an dem traurigen Unfall dürfte in dem hier geübten Gehen bei der Arbeit zu suchen sein.

— (Verurteilter Selbstmord.) Im Eisenbahnzug Magdeburg-Halberstadt versuchte der Gastwirt Dr. aus Halberstadt durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. Er hatte schon am Dienstag seine Wohnung verlassen, ohne daß man seine Spur entdeckt hätte. Kurz hinter der Station Querfurt begab sich Dr. nach dem Abort des Wagenabteils und schoß sich zwei Kugeln in die Brust. Reisende versuchten die Tür zu öffnen, was aber erst nach Einbruch des Tages in Halberstadt gelang. Dr. der noch schwache Lebensgeister von sich gab, äußerte, nicht nach Hause zu wollen, sondern nach dem Krankenhaus. Wie verlautet, sind das Motiv unglückliche Familienverhältnisse.

— (Der rechte Arm abgequetscht.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag dem Kammerer Weber bei seiner Arbeit auf dem Bahnhof der rechte Arm abgequetscht worden. W. wollte die Maschine am Bogen antoppeln und geriet dabei zwischen die Räder.

Oßchersleben, 2. März. (Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) fand am Donnerstagabend im Lokal des Genossen Klare statt. Genosse Köhrich gab den Tätigkeitsbericht unser Vertreter im Stadtparlament. Die Anwesenden erklärten sich mit deren Tätigkeit einverstanden. Eingehend wurde die Haltung der bürgerlichen Stadtkommunalbeschlüsse bei wichtigen kommunalen

Fragen erörtert. Daß man unsern Forderungen gleichgültig gegenüberstehe, beweise uns die Arbeitslosenfrage im Stadtparlament. Im weiteren Verlauf freiste Berichterstatter verschiedene Vorlagen und kommunale Angelegenheiten, die von großer Bedeutung waren. Unter anderem die Stellungnahme zum Oberrealschulbau. In der Diskussion wird gewünscht, daß die hiesigen Gewerkschaftler sich mehr für die Kommunalpolitik interessieren. Der Vorsitzende besprach dann den Agitations- und Organisationsplan zur bevorstehenden roten Woche. Zu dieser überaus wichtigen Parteiarbeit dürfe es an zahlreichen Mitarbeitern nicht fehlen. Die Dauer muß verschwinden. Die Nachtgefühle der Reaktion, wie sie zurzeit an der Tagesordnung sind, wurden treffend beleuchtet. Die Antwort hierauf müsse die Arbeiterklasse in der roten Woche geben. Eine öffentliche Frauenversammlung findet am Sonntag den 8. März statt. Der Hohen eines Hilfskassierers wurde dem Genossen Sager übertragen. Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Wernigerode, 2. März. (Das Versicherungsamt im Landratsamtsgebäude) ist vom 1. März ab nur in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags für den Verkehr des Publikums geöffnet.

— (Den Wert der Zwangsinnung) hat hier ein kleiner Meister kennen gelernt. Er erhielt folgenden Brief:

Herrn R. B. hierseits.  
Ihr trauriges Schreiben vom 9. Januar 1914 habe ich dem Vorstand vorgelegt und Sie müssen nach § 22 unsers Statuts für vier veräumte Versammlungen, wie Sie selbst angeben, 5 Mark Strafe zahlen. Sie fragen an, wie ich dazu komme, ich muß die Interessen der Innung vertreten und darf für die Dummheit einiger Mitglieder die Kasse nicht schädigen.

Der Obermeister.  
(Stempel.)

Das betreffende Mitglied besuchte anfangs die Sitzungen der Innung. Da aber trotz „Preisvereinbarung“ immer noch sehr merkwürdige Dinge bei Preisangeboten vorkamen, ging das Mitglied nicht mehr in die Versammlungen und zahlte lieber die „Zwangsgeldstrafe“. Nach dem im Schreiben angezogenen § 22 darf aber nur eine Strafe von 2 Mark „verhängt“ werden. Das Mitglied erhielt aber eine Auforderung über 3 Mark. W. schrieb an den Obermeister, daß er nach § 22 nur 2 Mark zu zahlen hätte. Es legte auch in seinem Briefe vom 9. Januar dar, daß er durch einen Krankheitsfall in seiner Familie die Versammlung am 9. Januar nicht besuchen konnte. Darauf erhielt er vorstehenden Brief, wonach die Strafe noch erhöht wurde. Nach § 22 hat der Vorstand gar kein Recht, über das vom Regierungspräsidenten genehmigte Maß hinauszuweisen. Denken die Herren, sich dadurch Innungsgegenstände zu erzeugen? Schön nimmt sich auch die Form der brieflichen Mitteilung aus. Die Innung besitzt auch, wie schon bemerkt, eine „Preisvereinbarung“. Wie aber trotzdem Unterangebote zustande kommen, kann man von den Auftragsgebern erfahren, welche gern befreit, daß wohl bei der Preisabgabe die vorgeschriebenen Preise gefordert werden, jedoch nachher mündlich ein Abgleich gewährt wird. Bei Vergabe größerer Arbeiten haben nur die „Großen“ den Augen. Die Kleinen werden bei gleichen Preisen nicht berücksichtigt, da heißt es, der kann das Material nicht im großen kaufen und kann daher nicht die besten Materialien nehmen. Oft ist es aber umgekehrt. Der Kleine kauft gutes Material und die Großen kaufen, weil sie viel verdienen wollen, geringes Material. Hier liegt es auf der Hand, nur der Großunternehmer hat Augen von der Zwangsinnung. Er kann auch alle Sitzungen besuchen, weil er nicht selbst arbeitet. Der Kleinmeister aber, der seiner Arbeit nachgeht, hat oft gar keine Zeit, die Sitzung zu besuchen, oftmals auch gar kein Geld dazu. Dafür aber soll er noch Strafen zahlen. Die Mater-Zwangsinnung geht bald auseinander. Es helfen dort nicht mehr Zehnjahrgelder für Sitzungen. Die Maurer-Zwangsinnung wird am 9. März über ihre Auflösung zu beschließen haben. Die Sattler- und Tapezier-Zwangsinnung sammelt schon Unterschriften zu ihrer Auflösung. Alles gewiß Zeichen, daß Zwangsinnungen keinen Wert mehr haben.

### Wahlkreis Wanzleben.

Wilmersleben, 2. März. (Der Arbeiter-Turnverein) ist seit seinem Beitritt zum Arbeiter-Turnerbund den hiesigen maßgebenden Personen sehr verhasst, trotzdem konnte es nicht verhindert werden, daß der Verein sich weiter entwickelte und seine Mitgliederzahl eine hohe wurde. Diese Entwicklung war verschiedenen Personen ein Dorn im Auge und mußte verhindert werden. Zu diesem Zwecke wurde in demselben Lokal in welchem der Arbeiter-Turnverein tagte, ein neuer, vaterländischer Turnverein gegründet. Neue Geräte wurden angekauft und die Werbetruppe tüchtig gerüstet. Daß derartige Agitationen immer noch von Erfolg sind, liegt in den örtlichen Verhältnissen begründet. Mit Zustimmung des Rates wurden zwei Turnstunden jede Woche für diesen Verein eingerichtet, um dem Arbeiter-Turnverein die Gelegenheit zum Turnen zu nehmen. Nicht genug damit, wurde noch ein weiterer Abend für die Arbeiter-Turner-Begegnung angesetzt und vom Wite auch zugelegt. Hierdurch wurde es dem Arbeiter-Turnverein unmöglich, in diesem Lokal weiter seine Turnabende abzuhalten. Er zog es daher vor, diese unangenehme Stätte zu meiden. Der Wirt, welcher diese Handlungen zur Beobachtung des Arbeiter-Turnvereins unterstützte, wird wohl nicht erwarten können, daß noch Anhänger der Arbeiter-Turnerfrage bei ihm verkehren, und die ganze Arbeiterklasse von Wilmersleben wird sich mit dem Arbeiter-Turnverein solidarisch erklären und das Lokal ebenfalls meiden, wo die Arbeiter als Turner so wenig Entgegenkommen gefunden haben.

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 2. März. (Ein und jetzt) Paul Fuhrmann, einziger Abgott unser Liberalen, führte im Wahlkampf 1912 rührende und bittere Klagen über die agrarischen Verhältnisse. Die es in bewundernswürdiger Rücksichtlosigkeit verstanden, ihn zu vertheidern. Seine vernünftigen liberalen Ansichten an den Mann zu bringen, indem sie ihm die Lokale abtraten. Jetzt ist er drauf und dran, im Preußenhaus die Redefreiheit seiner Kollegen unterbinden zu helfen. Die Moral von der Geschicht: Traut den Liberalen nicht.

— (Nur die Organisation) ermöglicht, die Existenzbedingungen der Arbeiter zu erhalten und zu verbessern. Die bereits berichtet, war der Unternehmer vom Bau der Kleinbahn-Reparaturwerkstatt nicht zu bewegen, den Bauarbeitern den tariflichen Lohn zu zahlen. Als jedoch am Freitag morgen sämtliche Arbeiter, gestützt auf ihre Organisationszugehörigkeit, die Arbeit niederlegten, änderte sich in kürzester Zeit die Situation. Bereits am Montag war kein Zugeländnis erfolgt, demgemäß die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Der erzwungene Verlust beträgt für manche Arbeiter 2 bis 3 Mark pro Woche. Dessen sollten sie sich stets erinnern.

### Wahlkreis Wilmersleben-Renholdensleben.

Althaldensleben, 2. März. (Zur Gemeindevorsteherwahl) muß jetzt unermüdlich agitiert werden. Die Genossen und Genossinnen dürfen keine Gelegenheit vorbeiziehen lassen, um die Wähler zu gewinnen. Der dritte Sitz der 3. Abteilung muß für die Partei erzwungen werden.

Kolbitz, 2. März. (Sozialdemokratischer Verein) In der Versammlung am Sonntag, die von Genossen und Genossinnen gut besucht war, wurde Genosse Otto Braumann zu der Ende März d. J. stattfindenden Gemeindevorsteherwahl als Kandidat der 3. Abteilung aufgestellt. Im Laufe des Monats findet eine öffentliche Sozialversammlung statt.

— (Bei dem schrecklichen Unglücksfall) der sich am Sonntagabend auf dem Bahnhof Magdeburg-Renholdensleben ereignete, sind auch zwei tüchtige Genossen von hier durch den Tod aus unsern Reihen gerissen worden. Genosse Emil Fischer stand im besten Mannesalter und hinterläßt Frau und drei Kinder. Genosse Hermann Böge ist etwas über 1 Jahr verheiratet. Um ihn trauern Frau und zwei unmündige Kinder. Die Arbeiterklasse wird das Andenken der Genossen in Ehren halten.

Wölfe, 2. März. (Auf dem Ziegeleiwert) ist ungefähr an 20 Mann am 28. Februar geflüchtet worden, allerdings nur für die Zeit von 4 Wochen. Der unmittelbare Grund sind Reparaturen. Die Mannschaften, die noch Arbeit haben, bekommen den Lohn erheblich gekürzt. Die Arbeiter lassen sich das ruhig gefallen, an die Organisation denken sie nicht. Arbeiter, wie lange soll die Gleichgültigkeit noch anhalten? Vereinigt euch und helft euch durch die Organisation!

### Wahlkreis Halbe-Mischersleben.

Bömmelte, 2. März. (In der Gemeindevorsteher-Sitzung) wurde beschlossen, die fast erblindete Tochter eines hiesigen Einwohners auf dessen Antrag der Blindenanstalt Barby zu überweisen. Ebenfalls wurde die nervenranke Tochter eines hiesigen Arbeiters auf dessen Antrag einer Heilanstalt überwiesen. Die Kosten übernimmt zum größten Teile der Kreis, zum anderen Teile die Gemeinde. Für die Anlage von Obstbäumen ist von der Regierung Unterstützung zugesagt worden. Für die Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule für das Winterhalbjahr will die Regierung ebenfalls eine Unterstützung gewähren. Ein Redner begründete die Vorlage damit, daß die Jugend, die des Abends in den Straßen allüberall Malaria treibt, mehr von der Straße fähne. Genosse Lampe begrüßt den Antrag. Die Fortbildungsschule sei notwendig. Sie soll der Jugend dasjenige Wissen, was ihr unter heutiger Volksschule nicht gibt und nicht geben kann, übermitteln. Der Kampf um die Existenz verlange heute nicht bloß körperliche, sondern auch geistige Kräfte. Gegen die Einführung des Religionsunterrichts protestiere er. Ein Redner hält die Einführung des Religionsunterrichts in moralischer Beziehung für wünschenswert. Es soll erst Gewißheit darüber verlangt werden, ob die Unterstützung auf die Dauer gewährt wird. An der Schule soll noch eine Lampe angebracht werden. Der Antrag eines Landwirts betreffend Entschädigung wegen Entnahme von Sand aus der auf seinem Grundstück liegenden Kiesgrube wird ebenfalls genehmigt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsteher die Vertretung im neuen Jahre. Das Andenken des verstorbenen Mitglieds Matthias Nagel wird in der üblichen Weise geehrt. Nach Schluß der Tagesordnung brachte Genosse Lampe noch eine Beschwerde bezüglich der amtlichen Bekanntmachungen vor. Nach der Landgemeindeordnung haben diese in örtlicher Weise zu geschehen. Dies wäre aber nicht der Fall. Während die meisten Bekanntmachungen, zum Beispiel Verpachtungen, Termine zum Steuernachzahlen usw. durch Ausrufer bekanntgegeben werden, wird die Auslage von Wählerlisten bloß durch Aushang bekanntgemacht. Die meisten Einwohner kommen aber da, wo der Ortsvorsteher wohnt, gar nicht hin. Der Vorsteher sagt Abhilfe zu. Ueber eine Lichtanlage an den Grubenhäusern wird von einem Redner ebenfalls angefragt, wie weit die Verhandlungen wären. Der Vorsteher erwidert, von dem Elektrizitätswerk Schönebeck sei ihm mitgeteilt worden, wenn die in der Nähe liegenden Grundstücke sich anschließen würden, sei die Anlage möglich. Es müssen wegen der Entfernung noch vier Lampenpfähle errichtet werden.

Duedlinburg, 2. März. (Fünf Verletzungen etc.) legten) ist das bei der Firma Gebrüder Dippel am Mittwoch früh verunglückte junge Mädchen Emma Webber aus Dittfurt am Freitag nachmittag im hiesigen Krankenhaus. Die Verunglückte hatte das Bewußtsein nicht wiedererlangt.

Schönebeck, 2. März. (Die Sterblichkeit der Kinder.) Im Jahre 1912 starben im ersten Lebensjahr 69 männliche und 66 weibliche Kinder. Geboren wurden 494 Kinder; es starben demnach 20,85 Prozent. In Groß-Salze sind gestorben 12 männliche und 13 weibliche Kinder. Geboren wurden 245 Kinder, die Sterblichkeit beträgt hier 10,20 Prozent.

Staßfurt, 2. März. (Die große Arbeitslosigkeit) und die damit verbundene Not hat für manche Arbeiter noch andere recht unangenehme Folgen. Ein seit Ende Oktober Arbeitslos wurde auf der chemischen Fabrik „Konfordin“ durch den Meister an den Betriebsleiter zur Abgabe der Papiere verwiesen. Beim Durchgehen der Papiere erklärte der betreffende Beamte, was der Arbeiter vom Oktober bis jetzt getan habe, da es doch Arbeit in Fülle gebe und von Arbeitsmangel keine Rede sei. Als der Arbeiter deshalb entgegnete, daß es ihm bis jetzt nicht gelungen sei, Arbeit zu bekommen, gab ihm der Betriebsleiter mit den Worten: „Ich habe kein Interesse für solche Leute, die so lange arbeitslos sind“, die Papiere zurück. Für Arbeiter, die von ihrer Not und ihrer Sorge wochenlang umhergehetzt werden, hat ein Betriebsleiter kein Interesse. Wo der Arbeiter bleibt, ist gleichgültig. Bei guter Konjunktur ist man auf der chemischen Fabrik froh, Leute zu bekommen, denn die Betriebsrichtungen lassen viel zu wünschen übrig.

— (In der letzten Kartellsitzung) fehlten ersichtlich je ein Böttcher, Holzarbeiter, Kupferschmied, zwei Bauarbeiter, drei Metallarbeiter. Unentschuldig fehlten je ein Transportarbeiter, Bauarbeiter, Schneider, Bergarbeiter, Heiliger, ein Vertreter von den Kleinfabrikanten Gülden und Reubner. Der Vorsitzende ersucht die Anwesenden, die Arbeiter der Firma König (Steinhagen) in ihrem Kampfe um das Koalitionsrecht zu unterstützen. Zu einer am Donnerstag den 19. März, abends 8 Uhr, stattfindenden Sitzung im „Fürstentum“, in welcher der Arbeitersekretär Werling (Magdeburg) erscheint, sollen sämtliche Funktionäre der Gewerkschaften und der Partei, Gewerkschafts- und Schiedsgerichtsbefugter und Krankenfürsprecher eingeladen werden. Den Rassenbericht vom 4. Quartal gibt der Kassierer Weißlog. Die Einnahme betrug 673,50 Mark, die Ausgabe 605 Mark. Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Holz, Heiliger, Bedner, Fromme und Redmann wurde gewählt. Die nächste Sitzung findet am Freitag den 6. März im „Fürstentum“ statt. Die Delegierten erhalten hierzu keine Einladung.

## Kleine Chronik.

### Unentgeltliche Dienstmädchenmishandlung.

Wegen fortgesetzter brutaler Mishandlung ihres Dienstmädchens verurteilte die Strafkammer zu Breslau die Apothekersfrau Hedwig Eitel, die schon wegen Mishandlung eines andern Dienstmädchens mit 50 Mark Geldstrafe verurteilt ist, zu drei Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Die 16jährige Tochter der Apothekersfrau wurde wegen Beihilfe zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Anzeige war von der Leitung des Bengel-Hauschen Krankenhauses erstattet worden, in dem das Mädchen schließlich untergebracht werden mußte. Nach der Schilderung des Hospitalarztes war das Mädchen in einem wahrhaft bedauerlichsten Zustand in das Krankenhaus gekommen. Raum eine Stelle am ganzen Körper war unverletzt, der ganze Körper war mit Strichen bedeckt und braun und blau geschlagen. Die Augen waren so verblutet, daß sie zur Untersuchung mit Instrumenten geöffnet werden mußten. Die Heilung hat längere Zeit in Anspruch genommen.



Stelle, an der im Jahre 1900 der Giftmörder  
Berger aus Berlin mit einem „Gaubertrank“  
Donnabend mittags gegen 12 Uhr am nörd-  
lichen Potsdamer Forst gelegenen Teufels-  
am Amalie Witt und Pauline Schwark  
aufgefunden worden. Nach Lage der Dinge  
erkennt, daß an dem Verbrechen zwei Täter  
gemeinschaftlich die Frauen mit  
in brutaler Weise nieder-  
Die polizeilichen Recherchen nach den Ver-  
erlinols

Die Tat ist wahrscheinlich am Freitag nachmittag zwischen 6 und 6 Uhr begangen worden. Vermuthlich haben die Täter auch sich fittigkeitsübungen an den Frauen begangen und sie nach der That beraubt. Der Erste Staatsanwalt des Landgericht's Potsdam hat 1000 Mark Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt. Die 41 Jahre alte Frau des Wärbüchlers Witt war Mutter von vier Kindern. Ihr ältester Sohn ist 14 Jahre alt und schon in der Lehre, ihre Tochter und die beiden andern Söhne besuchen noch die Schule. Die erst 28 Jahre alte Frau Schwarz läßt ihren Mann, einen Fabrikarbeiter, mit drei unminnigen Kindern im Alter von 4, 2 und 1 Jahr zurück. Der Arbeiter Schwarz ist wegen blödsinniger Arbeitsunfähigkeit, da er sich den rechten Fuß gequetscht hat. Er feierte am Sonnabend gerade seinen Geburtstag und seine Frau hatte bereits ein bestehendes Geburtstagsgeheimniß für ihn gemacht.

Ein Kilometer Automobilunfall ereignete sich am Sonnabendabend auf der Chauffée Brezlang-Drüpfen. Dort fuhren zwei entgegengekehrte Richtung fahrende Automobile in voller Fahrt zusammen. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Mehrere Automobile mit Verletzten wurden sofort zur Hilfeleistung entsandt. — Bei Rhein-Dürkheim verunglückte Sonntagabend gegen 9 Uhr das Automobil des Möbelfabrikanten Scheffert mit zwei Insassen. Der Fahrer des Automobils und das kleine Kind wurden sofort getötet. Die Frau, der Chauffeur und das jüngere Kind wurden schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist auf einen Zusammenstoß mit einem Wagen der Rheinbahn Olfingen-Rhein-Dürkheim zurückzuführen. —

Ein aufsehender Hühnerhändler spielte sich am Sonnabend Abend in dieses Dörfchen zu Hamburg ab, wo gegenwärtig der Hühner-Verkehr am besten Stande ist. Der Dörmann deutete, sagte seine Absichten vor als plöglich eins der Tiere wild wurde und sich heftig auf Deutsch bewegte. Der Dörmann wurde zu Boden gestoßen, und der Hühnergelehrte ihm das Bein. Ehe die anderen Hühner auf ihn hüpfen konnten, hatte er sich trotz großer Schmerzen erhoben und jactete auf das ihn angreifende Tier seinen Revolver ab. Darauf er sich schnell durch die Gitterthür rettete. Deutlich zeigte in der Handlung überreichlich werden. —

In Hohenalza wurden in dem Gassen-Friedhof sieben unglückselige Kinder schmerzhaft zum Tode bemittelt aufgefunden. Die Sälle wurden auf Beerdigung durch Gas und Verkohlung aus dem Gassen verdrängter Blüthen grünegegründet. Zwei der Verstorbenen sind bereits gebauet. — In Leipzig wurde (Beerdigungsgesellschaft) erkrankte die Familie des Vaters Wittmann nach dem Verstorbenen unter Beerdigungsgesellschaft. Die Frau ist bereits gestorben, der Mann und fünf Kinder scheiden in Seelsorge. —

Auf dem Fingerring von Amberien führten am Sonntag nach Mittag, wie aus dem Gemälde zu sehen, zwei Finger, die Silberne Pierre und Gabriel Salzes, an einer Höhe von 500 Metern ab. Beide waren sofort tot; in hohen Berge mit einem neugierigen, ganz im Mittel begrabenen Apparat gemacht, offenbar hatten die Fingerringe den hohen Gipfel nicht durch, in 500 Meter Höhe wurde die Erde tiefen der Abgründe befeuchtet wurde. —

Das Schicksal (Raffa) wird gemeldet: Bei der Schlichtung des Konflikt wurde die drei Schweizer Touristen (Marian, Peter und Thomas) von jüngeren Schweizerinnen begleitet.  
Alle drei sind tot. —

Daß Liebe blind macht, bewies ein Fall, der genügend Stoff zu einer „Kienstopp“ burleske holt, aber auch in dem recht nüchternen Rahmen einer Gerichtsverhandlung erhebende Wirkungen auf das Auditorium ausübte. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I hatte sich der Gärtnergehilfe Willi Groß zu verantworten, der schon öfter Bekanntschaft mit dem Strafrichter gemacht hatte.

Eines Tages erklärte der Angeklagte, daß er nach Leipzig fahren müsse, um dort sein "Defret als Landgerichtsrat" beim Reichsgericht in Empfang zu nehmen. Das Pärchen fuhr nach Leipzig, und dort kamen der beliebten Frau zum erstenmal Besuchen, denn der Herr Affenor kam total betrunken und nach Rummel dufend von seinem angeblichen Gange zum Reichsgericht zurück. Sie fuhr nach einer heftigen Szene im Hotel sofort nach Berlin und stellte hier Verordnungen an. Sie erfuhr bei der Wirtin des Angeklagten, daß der "Herr Affenor" ein hellungs- loser Gärtnergehilfe war, daß er schon mit einer andern Frau angebandelt hatte und schließlich auch, was sie in ihrer Eitelkeit am meisten empörte, daß er mit Bezug auf ihre Person geizigert hatte, wenn sie komme, so solle die Wirtin "die alle Ruh" nicht reinlassen. Sie ließ wutentbrannt zum Rath und der An-  
kündigung wurde verhaftet.

### Ein Opfer der Wissenschaft.

Der australische Gelehrte Dr. Fox, der kürzlich vor Verehrern der Wissenschaft sein Antidotum gegen Schlangengifte vorgeführt hatte, ist nach einer praktischen Vorführung seines Mittels im Zoologischen Garten zu Auckland gestorben. Er war von einer Giftschlange an fünf Stellen am Handgelenk gebissen worden. Aber, der sich öfter von Giftschlangen hatte beißen lassen, war die Wirkung seines Antidotums vorzuziehen, machte an vier Stellen Einschnitte, überahb er die fünfte. Am späten Nachmittage zeigten sich die ersten Vergiftungserscheinungen. Als man die fünfte Signelle embedete, war es jedoch zu spät, da das Antidotum nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biss angewandt wird. —

**Schachschach.** Ein hartes und interessantes Spiel wurde am Sonntag den 22. Februar zwischen Freie Turner Schachklub 1 und Fußballklub „Britannia“ 1 Kempten-Neudorf ausgetragen. „Britannia“ hatte Anfang, doch konnte sie gegen die gute Verteidigung der Schachbader nicht aufkommen und mußte sich nach 11 Minuten das 1. Tor einstecken lassen. Nummer ging auch „Britannia“ sehr gut und erzwang in der 13. Minute das 1. Tor. Die Halbspiele spielte „Britannia“ überlegen. Das blieben einige gute Chancen ungenutzt, welches sie dem Fußballspieler zu verdanken hatten. Die Halbspiele blieb es bei 1:1. Nach Halbspiele setzte „Britannia“ wieder sehr ein, doch blieb das Spiel beim Schachklub unentschieden. Resultat 1:1. Schiedsrichter hatte Turnermeister Neudorf. Anzeiger Alie Gumpert.

**Sarg.** Auf dem Ringe des Sportsplatzes 1911 spielte am 22. Januar Turnerschaft Kegelberg, Abteilung Alte Kampfbt. II. gegen Sportsklub 1911 II. Kampfbt. hatte Vorrang, konnte sich aber bei hohem Wind gegen die Spieler nicht erheben. Ergebnis: 7:1 für Sportsklub. Nach heftigem Regen fiel die Sonne wiederum überlagern und konnten bei Kampfbt. 4 weitere Tore ein. Endergebnis 11:1 für Sportsklub 1911. Schiedsrichter: Hermann Fritz Turner Sarg. — Turnerschaft Kegelberg, Abteilung Stadion I. spielte gegen Fritz Turner Sarg (privat). Hierüber nicht anzurechnen.

**Regierung.** Am dem Tage der Zuerichkunft Regierung wurde sich ein Spiel ab, wie wohl noch keine in dieser Serie ausgefochten wurde. Zu Anfangen ist, das ein demnächstes Spiel eine Fortsetzung findet. Es wurden sich freie Zuerich Semiden- und Zuerich: Regierung, Abteilung Absatz 1, gegen-über. Abgabe zeigte sich gleich zu Anfang überlegen. Von des ganze Spiel wurde sich am dem Semidenende von ab, nach die Semidenende, ihr wertvolle. Gollegt 4:0 für Abgabe. Nach dem auch nach Gollegt die Abgabe eine glänzende Darstellung des Rollen aufweisen und hierbei noch die christliche Liebe be-weisen, bekam Semidenende eine Spielweise, wie sie bisher unerreichte. Das Spiel nahm merkwürdige Gestalt nach des Regie-menten und demnach herangeordnete ungleiche Personen der Semidenende Spiel, was natürlich ihre eigene Spielweise, sehr beständiger. Endresultat 11:1 für Abgabe. Am Semiden-ende, welcher nun hochwillkommen "Semiden" gespielt wurde, be-stand ihre ihm in unerreichte Weise. —

**Schönebeck.** Mittwoch den 4. März, abends 8 Uhr, im „Stadtpar“  
außerordentliche Sitzung der Parteifunktionäre und Unterfasserer. 307  
**Arb.-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg.**  
**Abt. Sudenburg.** Freitag, 6. März, Versammlung in der Zerbster Bierhalle.

Magdeburg, 28. Februar. (Wirkliche Notierungen.) Die Notierungen vertheilen sich für 10000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Wiesen englischer und Sommer	ruhig	ab 189—191 Mk.
Woggen	ruhig	inländ. ab 151—153 Mk.
Gerste hiesige Chevalier	ruhig	ab 167
inländ.	ab 170 Mk.	feinste unter Notiz
Land	ab 162—166 Mk.	ausländischer
Buttergerste festig	ab 129—131 Mk.	Gafer inländischer festig
ab 167—170 Mk.	Mais runder	ab 145—147 Mk.

	+ bedeutet über, — unter Null.			
	Nier., Eger und Moldau.		Fall	Buchst.
Jungbunzlau . . .	26. Febr. + 0,60	27. Febr. + 0,75	—	0,18
Lann . . .	" + 2,57	" + 1,14	1,43	—
Schmets . . .	" + 0,06	" + 0,04	0,02	—
Brac . . .	27. " + 1,38	28. " + 1,53	—	0,20

Ankunft und Abreise.						
Straußfurt	28. Febr.	+ 2.10	1. März	+ 1.90	0.20	—
Weizenfels Unt.	"	+ 1.45	"	+ 1.34	0.11	—
Erfurt	"	+ 3.18	"	+ 3.00	0.18	—
Misleben.	"	+ 2.84	"	+ 2.64	0.20	—
Bernburg	"	+ 2.44	"	+ 2.30	0.14	—
Kalbe Oberpegel.	"	+ 2.04	"	+ 1.98	0.06	—
Kalbe Unterpegel.	"	+ 2.34	"	+ 2.14	0.20	—
Gröbne.	"	+ 2.35	"	+ 2.17	0.18	—
Wende.						
Deffau, Mühlentr.	28. Febr.	+ 1.22	1. März	+ 1.12	0.10	—
Fährte.						
Hardwitz	26. Febr.	+ 0.60	27. Febr.	+ 1.15	—	0.55
Hardeis	"	+ 1.49	"	+ 1.22	0.27	—
Welm	"	+ 1.20	"	+ 1.56	—	0.36
Zeitzertsz	"	+ 1.95	"	+ 1.79	0.16	—
Quitz	26.	+ 2.43	1. März	+ 2.22	0.21	—
Arnsen	"	+ 0.64	"	+ 0.75	—	0.11
Torgau	"	+ 2.70	"	+ 2.98	—	0.28
Wittenberg	"	+ 3.34	"	+ 3.53	—	0.19
Koblenz	"	+ 2.28	"	—	—	—
Barby	"	+ 3.21	"	+ 3.21	—	—
Schönebeck	"	+ 3.08	"	—	—	—
Magdeburg	1. März	+ 2.58	"	+ 2.60	—	0.02
Fangermünde	28. Febr.	+ 3.49	1.	+ 3.55	—	0.06
Wittenberge	"	+ 2.82	"	+ 2.94	—	0.12
Domitz	"	+ 2.04	"	+ 2.15	—	0.11
Boizenburg.	"	+ 1.82	"	+ 1.92	—	0.10
Doßnitz	"	+ 2.02	"	—	—	—
Lauenburg	"	+ 2.02	"	+ 2.12	—	0.10

\* Auffig, 2. März. Pegelstand + 2.08. Vom Oberlauf werden 135 Zentimeter Fall gemeldet. — Wetter: — 1 Grad, bedeckt (Magdeb. Ztg.)

**Wagdeburg, 28. Februar.**

**Aufgebote:** Polizeiretar Herr. Schorn in Raumburg  
a. d. E. mit Hedwig Alter hier. Architekt Heinrich Heitmann in  
Hamburg mit Margarete Körnigke hier. Operationswärter Ober  
Bark mit Martha Rosenmeyer. Kellner Walter Schönian mit  
Martha Neufel.

**Eheschließungen:** Arb. Ernst Prißlow mit Hedwig  
Franke. Eisenbreher Karl Schadewitz mit Marie Goebe. Schneider  
Emil Geisert mit Anna Krüger. Eisen-Ausleißschaffner Wilhelm  
Brandt mit Luise Graf. Maler Willi Heinicke mit Erna Grieth  
Heizer Gustav Wahley mit Minna Haase. Klempner Heinrich  
Seidel mit Anna Lehmann.

Geburten: Heinrich, S. des Gerichtsschreibers und Syndikus Maximilian Eichbaum. Eva, S. des kgl. Eisenh.-Sekretärs Hermann Geber. Irma, S. des Arb. Adolf Porich. Heinz, S. des Kaufm. Paul Richter. Horst, S. des Schneiders Ewald Kuebauer. Ewald, S. des Güterbodenarbt. Friedrich Wiemann. Charlotte, S. des Kaufm. William Gerhardt. Frithjof, S. des Reg.-Bureaubiblithars Alfred Raufen. Gerhard, S. des Schneiders Alfred Otto. Ilse, S. des Kaufm. Benjamin Rannes. Erich, S. des Arb. Wilh. Vindele. Ersta, S. des Feuerwehrrmanns Paul Dornsiebt. Ilse, S. des Arb. Oskar Trusht. Elise, S. des Lokomotivhilfsheizers Gustav Gracau. Werner, S. des Schmiedes Hermann Ranthet.

Todesfälle: Gastwirt Felig Bollmann, 68 J. 3. 11 M.  
20 F. Drechslermeister Gustav Philipp, 67 J. 2 M. 29 F. 25 M.  
heimliche geb. Wehne, Ehefrau des Arb. Karl Wartsch, 55 J. 5 M.  
1 F. Witwe Bertha Kuhlmann geb. Strube, 41 J. 9 M. 8 F. 11 M.  
ronia, F. des Kaufm. Joseph Bülcher, 15 J. 8 M. 14 F. 10 M.  
2. des Buchhalt. Otto Beulde, 13 J. 2 M. 7 F. 10 M. Otto, S. des  
Kauers Otto Herrling, 7 J. 6 M. 16 F. 2 M. Otto, S. des Arb. Otto  
Beckelma, 1 F. 5 M. 4 F.

**Eudenburg, 28. Februar.**  
**Todesfall:** Frida, T. des Arb. Walter Amann, 11 M.  
**Reusstadt, 23. Februar.**  
**Todesfälle:** Witwe Auguste Müller geb. Martens, 61 J.  
 6 M. 30 Z. Witwe Sophie Krammshöfer geb. Haselberg, 88 J. 1 M.  
 16 Z. Hienbachborcher, Otto Kramm, 37 J. 6 M. 5 Z.

**Olsenstedt.**  
**Aufgebote:** Bahnunterhaltungsarbeiter Karl Friedrich Ernst Kiefer mit Juma Martha Buhk. Arb. Friedrich Wilhelm Beckmann mit Witwe Anna Luise Friede geb. Kelle. Buchbinde Max Paul Selgmann in Berlin-Wilmersdorf mit Directrice Dorothea Brunkan hier. Arb. Hermann Sommermeier hier m. Helene Lucie Wendeborn in Raabeburg.

Geburten: Lina Wisberg, T. des Bauarth. Hermann Wisberg, Richard Seimede. Wilhelm Richard, S. des Maurers Edmund Richard Seide. Gertraud Johanne, T. des Drechers Reinh. Kupper. Maria Wisberg, T. des Arbeiters Ewald Hirschfeld. Reinh. Walter, S. des Schloßers Walter Hermann Gustaf Eberf. Wisberg, T. des Arb. Hermann Ritz. Audi Hermann, S. des Arbeiters Hermann Seide.

Todesfälle: Rudi Willi, S. des Stadtr. Walter Wil-  
 helmsohn, 9 J. Werner Andreas Läger, 59 J.

[illegible]

**Hardt**  
**Bier**  
**Warm**  
**empfohlen**  
**unverfälscht**  
**übertrifft !**

**Erbrauerei**  
**leben**

**Gratulations-Griefel 12 prachtl. Brautbetten**  
zu billigen Preisen! Jedes mit ganz neu, auch einzeln.  
G. Gschede, Ringelstraße 27. Tel. 121. Zu vers. Amst. 23. S. v. H.

**Zum Niederverkauf billige Bezugswerte von**  
**Gratulations-Karten**  
aus jeder Art zur Anfertigung von  
Dankkarten 100 Stück von 3.00 Mk. an  
Größtenteils Neuware, ca. 500 Stück.  
**Alfred Reinhold, Breitenweg 71/72.**

**Filz-Unternähsohlen zu Häkel-**  
**schuhen**  
mit oder ohne Stachel  
**Einlegesohlen — Einziehschuhe**  
offenbar  
**Gust. Hoffmeister, Lederhandlung**  
Präsidentenstraße 21 — Annastraße 44

 Kanarienhäuser  
und -weibchen  
4 bis 6 Paar,  
nach Gejang.  
Jos. Tischler, Anstalt. 2

---

**Gelegenheitslauf**  
in 421  
**Regenschirmen!**  
Alter Markt 32/33  
über Löffler's Butterhandlung  
Zum Ausfischen!  
Ein Finken farbige Schirme  
Gloria-Seide . . . 1.75  
Ein Finken schwarze Schirme  
Gloria-Seide . . . 3.75  
Ein Finken Schirme in H. Web-  
fehlen. Glor.-Seide 2.75











## Berichtigung!

In dem Inserat von der Firma

# S. Osswald

Mitte Ulrichstraße 14  
in der Sonntags-Ausgabe soll es heißen:

Stube und Küche

1 Bettstelle  
1 Matratze  
1 Kleiderschrank  
1 Tisch  
4 Stühle  
1 Spiegel  
1 Küchenschrank  
1 Küchensink  
2 Küchenschränke  
Wochenrate  
1.50 Mark

Anzahlung  
**15**  
Mark

## Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Montag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c

## Ordentl. Generalversammlung

— für das erste Halbjahr 1914. —

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1913.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung der Bilanz und der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstands.
3. Verteilung der Reinergebnisse pro 1913.
4. Umbauen der Bäckerei.
5. Anschaffung eines Lieferwagens (Auto).
6. Errichtung einer Waren-Verteilungsstelle in der Altstadt.

Der Zutritt zu der Versammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet. — Um zahlreichen Besuch bittet

Der Aufsichtsrat

des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Dito Richter, Vorsitzender.

Zur gefälligen Beachtung! Es ist auch den Ehefrauen gestattet, an der Generalversammlung teilzunehmen, nur haben dieselben auf der Galerie Platz zu nehmen. Die Saalplätze sind für die stimmberechtigten Mitglieder reserviert.

## Stephanshallen

— Dr. Rich. Frohartz. —

Abends 8 Uhr 900

Variété-Vorstellung.

Streng begutachtetes Programm

für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce

hat außer Sonnabend und

Sonntag freien Eintritt.

## Fürstentum-Theater

Eing. Prälantenstr.

Zum erstenmal!

Das Haus

am schwarzen

Moos

pad. höchst spann.

Senf.-Schl. in 3 Akte.

1. Akt 2. Teil 3. Teil

2. Akt 3. Teil 4. Teil

3. Akt 4. Teil 5. Teil

Vorher das neue glänz.

Spezialitäten-Programm

Vorzugskarten gelten.

## Dachpappe

Spotbillig, pro Rolle 2.15 Mk.

Aug. Stahl, Schönebeckstr. 10.

Matratze 3.00

Sofa 6.00 Mk.

Johannis-

tischhof 3a.

## ZENTRAL- THEATER

Beispiellosen  
Sensations-Erfolg  
erzielte das neue wunderbare  
Meisterschafts-Programm!

Jede Nummer ein Schlager!

Serene Nord

in ihren kühlen Schwimm-

und Tauchkünsten, genannt

Venus im Bade.

Karl Bernhard

der brillante Humorist.

Edith u. Hertha Althoff

d. jüngst. Musik-Virtuosinnen

Karl Emmys

urkom. Dressur-Neuheiten.

Les Tawos

großer Luftakt.

José de Milos

Radium-Platina-Kolossal-

Monumente

Kunstwerke von erhabener

Schönheit! 278

Dazu die weiteren

erstklassigen Darbietungen.

Ein Spielplan von

außergewöhnl. Güte,

Abwechslung

und Reichhaltigkeit!

## Stadttheater

Dienstag den 3. März

1. Abend. Serie Gelb.

Gedregtes Gastspiel des kgl. Kammer-

sängers Wilhelm Herold.

Sieffland.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 5. März

Gastspiel Alma Saccu.

Das Glöckchen des Eremiten.

Wilhelm-Theater

Dienstag und folgende Tage

Der große Schlager!

Unübertrefflicher Erfolg!

Sensationelle Novität!

Prachtvolle Ausstattung!

Wie einft im Mai.

Sonntag den 8. März, nachm.

Der Bettelstudent.

Montag den 9. März

Jubiläums-Vorstellung!

Zum 25. Male!

Benefiz für Auguste Richter.

Wie einft im Mai.

## Raffino-Theater.

fr. Sieverts Varieté. 514

Große Junferstraße 12.

Täglich von 8 Uhr an:

Theater- und Varieté-

Vorstellung.

Eintrittspreise Wochentags:

1. Platz 20 Pf., Saalplatz 10 Pf.

Sonntags bei freiem

Eintritt! 11-2 Uhr Matinee

Eintritt!

Es ladet ein Wwa. M. Ebart.

# Dringend!

Nur noch kurze Zeit!

Um mein Amt als Liquidator des in Liquidation befindlichen

## Kaufhaus für Herren-Garderobe

G. m. b. H.

Alte Ulrichstrasse Nr. 3

möglichst sofort niederlegen zu können, ist es dringend erforderlich, alle noch vorhandenen Waren umgehend zu räumen. — Ich veranstalte daher einen

## dringenden Total-Ausverkauf

— nur noch kurze Zeit — mit nochmals herabgesetzten Verkaufspreisen

Zum Verkauf kommen noch

einige hundert Anzüge und andres.

Der Liquidator Oskar Fränkel.



und Schallplatten  
W. Prell  
Alter Markt 17.  
fein Laden, Hof pl.  
Reparatur und Ersatzteile.

Gühner 13  
er Frühlbrut, gute  
Gierig. Farbe n.  
Wunsch, u. Gar.  
leb. Anf. tierärzt. unterf. m. Schön.  
gr. Hahn, 15 St. 34 Mk., 12 St. 28 Mk.,  
8 St. 19.50 Mk. Probepost 3 St.  
7.75 Mk. A. Mandel, Berlin-  
Hohenschönhausen, Steinbamm 198

Anzüge, Ulster, Paletots  
(auch Gehrockanzüge)  
im Abonnement getragene, gut er-  
haltene Qualitäten, jetzt vorrätig.

J. Büscher  
980 Kaiserstr. 23, Hof rechts.

Uhren, Goldwaren,  
Rathenow, Brillen u.  
Klemmer, Taschen-  
lampen, Feuerzeuge  
H. Vaternacht,  
Uhrmacher,  
Wilhelmstadt, Gr. Diederstr.  
Straße 218, Ecke Annafstraße.  
— Eigene Reparaturwerkstatt. —

Für Brautleute  
Komplette Wohnungseinrichtung  
von 380 Mk. an. Eich. Speise-  
zimmer, helle Schlafzimme-  
r, moderne Küche u. alle Einzel-  
möbel in nur guter Ausführung  
zu billigen Preisen bei 509

Betten u. Bettstücke  
sauber u. gut, rot u. gestreift, sofort  
bill. a. verk. Blumenthalstr. 2. v. l.

Fleischerlehrling  
zu Offern gesucht. August Zobel,  
Fleischermeister, Lohndischstr. 2.

Zöpfe!  
3, 4, 5 bis 10 Mark.  
Paul Thiele, Burg  
Schartauer Straße 35.

Dantfagung.  
Allen Freunden und Bekannten,  
die den Sorg unserer lieben Mut-  
ter, der 526

Witwe Auguste Müller  
so reich mit Blumen schmückten  
und ihr die letzte Ehre erwiesen.  
insbesondere dem Deutschen Tabak-  
arbeiter-Verband, unsern herz-  
lichsten Dank



Der Andrang wird auch an diesen Tagen ein gewaltiger sein, und bitten wir deshalb, auch schon die frühen Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen

# Herren-Artikel

- |    |   |    |
|----|---|----|
| 1  | breiter Herren-Selbstbinder   | 39 |
| 1  | Paar Gummi-Hofenträger  | 39 |
| 1  | Herren-Kragenpöcher mit<br>Druckknopf                                 | 39 |
| 2  | Kragenpöcher, Kunstseide  | 39 |
| 1  | weißer Sportkoll  | 39 |
| 12 | Pat.-Kragenknöpfe in eleg. Kart.                                      | 39 |
| 1  | Herren- od. Knaben-Sportmütze   | 39 |
| 1  | Herren-Seitvorte, reich geplätt.                                      | 39 |
| 1  | Herren-Stiefstrümpfen in gr. Größen                                   | 39 |
| 1  | Paar Herren-Manschetten, weiß<br>oder farbig                          | 39 |
| 1  | Krawattennadel, massig, Perle   | 39 |
| 1  | Seitvorte od. 1 Paar Manschetten<br>abwaschb. Elbese-Edelmetallstücke | 39 |
| 1  | Herren-Spazierstock 3. Ausfüh.  | 39 |
| 10 | gute Zigarren   | 39 |
| 8  | Zigarren „Königin Luise“  | 39 |
| 6  | oder 5 Zigarren, ff. m. Caramba                                       | 39 |
| 12 | Zigarillos oder 20 Zigaretten   | 39 |
| 1  | grobes Blatt Zigarettabak   | 39 |
| 3  | feineste Pagotabak in Pergament                                       | 39 |

**Wäsche, Schürzen usw.**

- |                                      |    |  |    |
|--------------------------------------|----|--|----|
| 2 gebildete Größlings-<br>Häutchen   | 39 | 1 Jugend Hygiea-<br>Damenbinden                                      | 39 |
| 1 Wolton - Bindeluch                 | 39 | 1 Dam.-Bindengürtel  | 39 |
| 2 Wolton - Einlagen,<br>weiß         | 39 | 1 weiße Damen-<br>Taschenschürze mit<br>Einfärberei                  | 39 |
| 2 Größlings - Handchen<br>mit Spitze | 39 | 1 farbige Damen-<br>Taschenschürze mit<br>Vordrüse                   | 39 |
| 3 Paar gebildete<br>Arm-Bänder       | 39 | 1 Wädchenschürze,<br>Größe 45, 50, 55,<br>in Stoff od. Nach-<br>tuch | 39 |
| 1 od. 3 Stück Kinder-<br>Häutchen    | 39 | 1 Knabenhürze,<br>Größe 45, 50, 55,<br>in Stoff od. Nach-<br>tuch    | 39 |
| 1 Kinder-Epsewute                    | 39 |  |    |
| 1 Gummimiederlage                    | 39 |  |    |
| 1 Größlings - Sammet,<br>3reilig     | 39 |  |    |

# Manufakturwaren

- |   |             |
|---|-------------|
| Coupons von Wäſcheſtoffen, Bettzeugen, Weißtins, Inſekten, Nadelours, Kleiderelours, Sembantellen, Molton, einfarbig, Kleiderdruck, Kleiderjebit, Gingham, imitiert Muſſeline, Zupfenullen ujm. |             |
| in Längen von 2 bis 3 Metern  | jedes Meter |
| 2 Meter Sembentuch  | 39          |
| 1½ Meter Weißtintur   | 38          |
| Reinuollene Muſſeline   | Meter       |
| Kleider-Halb- oder Reineim.   | Mtr.        |
| 1 ob d. 2 Handtücher, weiß od. grau   | 39          |
| 1 ober 2 ober 3 Wäſchetücher  | 39          |
| 2 oder 3 oder 4 oder 6 Poliertücher   | 39          |
| Doppeltbr. Kleiderstoffe f. Kinderkleider   | Meter       |
| Futtertaſch, 120 cm br., ſchwarz, weiß  | Mtr.        |
| Hollwoll, grau, weiß, ſchwarz   | Mtr.        |
| Alpala in großen Sortiment.   | Mtr.        |
| 3 St. Scheuerlucher m. verſ. Mille  | 39          |

## Rinder

- [illegible]

## Taschenrechner

- |   |                                |    |
|---|--------------------------------|----|
| 2 | Paar weiße Damen-Handschuhe    | 39 |
| 1 | Paar Dam-Strümpfe ohne         | 39 |
| 2 | Paar Kinder-Strümpfe ohne      | 39 |
|   | Naht Größe 1 bis 4             | 39 |
| 1 | Paar Kinder-Strümpfe ohne      | 39 |
|   | Naht Größe 5 bis 10            | 39 |
| 3 | Paar Herren-Strümpfe ohne Naht | 39 |
| 1 | Paar Herren-Strümpfe ohne      | 39 |
| 2 | Paar elegante Kinder-Strümpfe  | 39 |
| 1 | Paar Damen-Strümpfe, Naht      | 39 |

### Donnerstag eintreffend:

**(gefroren)**

**Pfd. 50 Pfg.**

## Wirtschafts-Artikel

## Emaille

- |                                |    |                               |    |                         |    |
|--------------------------------|----|-------------------------------|----|-------------------------|----|
| 2 Kissen oder 1 Fuß-<br>matten | 39 | 1 Federkissen                 | 39 | <b>Emaile</b>           |    |
| 1 Kissenbezug                  | 39 | 1 Stuhlmöbel                  | 39 | 1 Schüssel, rund, 32 cm | 39 |
| 1 Kissenbezug                  | 39 | 1 Stuhlbezug f. 15 St. 1      | 39 | 1 Kommode mit Raß       | 39 |
| 1 Kissenbezug, fein lach       | 39 | 1 Schüsselbezug               | 39 | 1 Schüssel              | 39 |
| 2 Kissen oder Fuß-<br>matten   | 39 | 1 Handtuchhalter mit<br>Gänge | 39 | 1 Rauchkaminofen, 15 cm | 39 |
| 1 Federkissen                  | 39 | 1 Rauchkaminofen              | 39 | 1 Nachtgeschir          | 39 |
| 1 Federkissen, edig            | 39 | 1 Rauchkaminofen,<br>Handtuch | 39 | <b>Aluminium</b>        |    |
| 1 Kissenbezug, edig            | 39 | 3 Gieß-Feuerzeug              | 39 | 1 Sandkühler            | 39 |
| 1 Kissenbezug, edig            | 39 | 1 Sand-Feuerzeug              | 39 | 1 Einleitenmaschine     | 39 |
| 1 Kissenbezug, edig            | 39 | 1 Sand-Feuerzeug              | 39 | 1 feine Kachelrolle     | 39 |
| 1 Kissenbezug, edig            | 39 | 1 Sand-Feuerzeug              | 39 | 1 Rauchkaminofen        | 39 |
| 1 Kissenbezug, edig            | 39 | 1 Sand-Feuerzeug              | 39 | 2 Kachelbezug           | 39 |

## Aluminium

- | Porzellan                                 |    | Glaswaren              |    | Steingut                |    |
|---|----|------------------------|----|-------------------------|----|
| 2 Porz. Tassen u. Ged.<br>misch . . . . . | 39 | 1 Bierergläse, eilig . | 39 | 3 Porzellanhannen       | 39 |
| 2 Porzellan, 21 cm.                       | 39 | 6 Rumpfteller . . .    | 39 | mit Fiedel . . . .      | 39 |
| mit Glasrand . . .                        | 39 | 2 Schüsselchen . . .   | 39 | 6 Speiseteller, gerippt | 39 |
| 6 Teller . . . . .                        | 39 | 1 Kaffertasse . . . .  | 39 | 2 Wildtöpfe . . . .     | 39 |
| 1 originale Porz.<br>Tasse . . . . .      | 39 | 2 Rumpfteller . . . .  | 39 | 1 Silber und 2 Litter . | 39 |
|   |    | 6 Kafferteller . . . . | 39 | 1 Cox Schällein . . .   | 39 |
|   |    |                        |    | 4 teilig . . . . .      | 39 |



Ein Lehrenmeister, wie er nicht sein soll, hatte noch am Sonnabend vor dem Magdeburger Schöffengericht zu verantworten. Es war der Sattlermeister August Jägerlein von hier, der auf seinen Lehrling Brandt nicht gut zu sprechen war, weil dieser in einer Strafsache angeblich als Zeuge ungünstig für den Lehrherrn ausgesagt hatte. Am 15. Oktober 1913 suchte er Gelegenheit, den Lehrling wegen eines unbedeutenden Vorfalls auszufragen und ohrfeigte ihn in der Wut wiederholt derart, daß er aus Mund und Nase blutete. Dadurch überschritt Jägerlein sein Bistigungsrecht und das Gericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis.

**Schwerer Unfall.** Am Montag mittag kurz vor 1 Uhr fuhr der Schloffer Fritz Däumel mit seinem Fahrrad aus der Fußleber Straße direkt gegen den Anhängerwagen Nr. 280 der Straßenbahn. Däumel, der nach seiner Arbeitsstätte bei Mundlos fahren wollte, wurde in schwerem Zustand zunächst zu dem Arzte Herrn Dr. Jager und dann nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht.

**Aus dem sechsten Stock abgestürzt.** Am Montag vor-mittag gegen 9 Uhr stürzte der Arbeiter Karl Wefarg, wohnhaft Pionierstraße 10, auf seiner Arbeitsstätte, dem großen Getreidepeicher am Neufährter Sicherheitshafen, aus der sechsten Etage herab und zog sich schwere innere Verletzungen sowie Verletzungen am Kopfe zu. Der Bedienstete wurde nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht.

**Selbstmord.** Am 28. v. M. morgens 8 Uhr wurde die unbekannte Johanna B. in ihrer Küche in der Uhlendorfer Straße tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde nach dem Bestattungshaus geschafft.

**Wer kennt den Toten?** Am 28. v. M. morgens gegen 6 1/2 Uhr wurde, wie schon kurz berichtet, in der Bedürfnisanstalt in der Glacisanlagen gegenüber der Kleinen Diesdorfer Straße ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Der Verstorbenen ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,62 Meter groß, hat schwarzes Haar, dunkeln Schnurrbart, breites Gesicht, hohe Stirn und war bekleidet mit schwarzem steifem Hut, grauem Hemd, schwarzer Hose, schwarzen Schnürschuhen und Strümpfen mit ungeliebten Ecken. Bei der Leiche wurde eine Zigarette zur Gutschrift auf das Konto Nr. 18181 der Firma Dr. H. Rosenberger G. m. b. H., Köln-Brunsfeld, auf der mit Tintenstift „Dammes, Rothenberger Straße 6“ geschrieben stand, vorgefunden. Um schnelle Mitteilungen über die Person des Verstorbenen ersucht die Kriminalpolizei. Eine Photographie kann bei ihr angesehen werden.

**Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Pionierstraße ein goldener Damenring mit Brillanten (als Diebin wurde die Aufwärtlerin Pauline St. ermittelt); vor dem Hauie Richard-Wagner-Straße Nr. 1 ein Handrollwagen; aus einem Zimmer in der Uhlendorfer Straße ein Herrenjackett und eine Hose; aus einem Stall an der Steinfuldenstraße drei Kaninchen; aus einer Laube am Eisenbahndamm zwischen Vorkriegs- und Steinfuldenstraße sechs Kaninchen; aus einer Wohnung in der Fichtestraße eine Preussische Staatsanleihe über 900 Mark mit Zinscheinen und zwei Sparfassenbücher der Spar- und Darlehnskasse der Eisenbahnbeamten zu Magdeburg.

**In Haft genommen** wurden der Barbier Theodor F. von hier wegen Verstoßes gegen § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs; die vorbestrafte wohnungslose Arbeiterin Pauline Wüsterhaus und Albert Stanislawski von hier, die mit noch einem Genossen aus dem Neufährter Güterbahnhof aus einem offenen Eisenbahnwagen etwa 200 Kilogramm altes Eisen gestohlen und an einen Rohprodukthändler verkauft haben; der Metzger Joseph Madet aus Böhmen, der sich hier obdachlos meldete und sich mit einem in Saalfeld gestohlenen, auf Julius Herber lautenden Militärpaß auswies; der Hausdiener Franz Wuggenig aus Oesterreich, der von der Amtsanwaltschaft in Stuttgart wegen Unterschlagung flüchtig verfolgt wird; der Maurer Christian B. von hier wegen Verstoßes gegen § 183 des Strafgesetzbuchs; die wohnungslose Witwe Verla Helene, die Krüger von hier, eine alte Lohndiebin, wegen Diebstahls. In ihrer bei sich führenden Handtasche wurden etwa 1 Kilogramm durchwachsener Speck (in einem Stück) und eine rotbunte Tischdecke vorgefunden. Die Sachen sind zweifellos von ihr gestohlen. Die Geschädigten werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

**Von der Feuerwehre.** In der Nacht zum Montag rückte Löschzug 1 nach dem Grundstück Breiter Weg 9 aus, wo in einem Kellerfenster einige Sachstücke, vermutlich durch einen weggeworfenen Zigarettenstiel in Brand geraten waren. Ein Eingreifen der Wehre war nicht mehr nötig.

**Zentraltheater.** Am Sonntag wurde ein neues Programm vorgeführt, dessen Clou die Darbietungen der schönen Schwimmläuferin Serene Nord und ihrer ebenfalls hervorragenden Gespielen bildeten. Allerdings kommen diese schwimmläuferischen Darbietungen erst ganz zum Schluß, wenn das Publikum schon sagen kann, daß auf dem Kopfe hat. Indessen wußten die wundervollen Sprünge und Tauchleistungen der drei Damen jedermann zu fesseln und einmütig war das anerkennende Urteil. Das gleiche gilt aber auch für die übrigen Nummern des umfangreichen Programms, das glücklicherweise diesmal keine Operette umschließt. Nach einer symphonischen Einleitung durch die Geishwiter Taubert erfreute das Kunsttruppentrio Loubé durch geradezu waghalsige Leistungen, während die drei schwebenden Puckles mit schwebenden Tänzen und Liedern amüsierten. Besonders sehenswert sind die lebenden Bilder, die Jose de Mito stellt und denen zum Teil bekannte Bildwerke als Vorlage dienen. Karl Emmy führt vorzüglich dreifache Hunde vor, während wir in den Lutos Trappentänzen von erstaunlicher Fertigkeit kennen lernen. Karl Bernhard erzählte Beifallsstürme durch seine glänzend vorgetragenen humoristischen Einfälle. Erwähnen wir noch das vorzüglich einstudierte Klavier- und Harmoniumspiel der kleinen Geishwiter Althoff, die als die „jüngsten Virtuosen der Gegenwart“ angekündigt werden. So anerkennenswert die musikalisch-technischen Leistungen der Kleinen sein mögen, so wenig können wir uns für das öffentliche Auftreten von Kindern auf der Bühne erwärmen. Auch nicht wenn das ganze weibliche Publikum in ein „Wie niedlich!“ ausbricht.

## Rote Woche.

Im ganzen Reiche rüsten die Parteigenossen und -genossinnen zur Arbeitswoche, die vom 8. bis 15. März dauert.

Dem Vorstoß der Reaktion auf militärischem, juristischem und sozialpolitischem Gebiet soll die siegreiche Propaganda des Sozialismus entgegengestellt werden.

Die lauen Arbeiterkreise müssen aufgerüttelt und in die Reihen des kämpfenden Arbeiterheers eingereiht werden.

Großes steht auf dem Spiele, wenn die Versuche der Reaktion gelingen. Diese müssen schon in den Anfängen vereitelt werden.

Groß wird die Ernte für die sozialdemokratische Bewegung, wenn sich alle organisierten Parteimitglieder in den Dienst der Propagandawoche stellen.

Allen Helfern wird Agitationsmaterial zur Verfügung gestellt, wodurch ihre Aufgabe erleichtert wird.

Die Gegner fürchten diese Propagandawoche, sie holen bereits zum Gegenschlag mit einer „nationalen“ Woche aus.

Sorgt dafür, daß die Furcht der Gegner begründet ist, daß sich ihre Reihen lichten, die unsern stärken.

## Auf zur Propaganda!

**Teure Eier.** Die Eier haben im Januar des laufenden Jahres einen in diesem Monat sonst nicht wahrgenommenen hohen Preis erreicht. Im Kleinhandel stieg sich nach den Berichten von 50 preussischen Städten nämlich der Durchschnittspreis für ein Hühnerei auf 10,7 Pfg. oder 0,9 Pfg. höher als im Januar 1913. Im Monat Januar der Jahre 1910 und 1911 wurde das Ei im Kleinhandel für 9 Pfg. verkauft. Seitdem ist also eine Verteuerung um 1,7 Pfg. eingetreten. Die höchsten Preise wurden während des Monats im Rheinland bezahlt, wo in einzelnen Städten sogar 15 Pfg. pro Stück erzielt worden sind. Dagegen stieg sich der Durchschnittspreis für Berlin auf nicht mehr als 9 Pfg. Der Bedarf an Eiern hat auch im Januar wieder eine größere Ausdehnung erreicht als im Vorjahr. Die Einfuhr entwickelte sich im ersten Monat der Jahre 1911 bis 1914 in nachstehender Weise:

	1911	1912	1913	1914
Januar				
Menge in D.-Ztr.	104 762	113 225	102 015	120 988
Wert in Mill. M.	11,31	12,23	11,63	13,79

Die diesjährigen Einfuhrziffern gehen also über diejenigen der Vorjahre ganz erheblich hinaus. Während bisher Oesterreich-Ungarn an erster Stelle die deutschen Märkte mit Eiern versorgte, hat diesmal Rußland die höchsten Einfuhrziffern aufzuweisen.

## Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.

**Städtische Konzerte.** Für das Stadttheater-Konzert Nr. 4a, welches Mittwoch den 4. März unter Leitung von Professor Krug-Waldsee stattfindet, ist ein anziehendes Programm aufgestellt worden. Im Mittelpunkt der orchestralen Darbietungen steht die Sinfonie in C-Dur, op. 46 unseres städtischen Konzertdirigenten. Das Werk entstand vor zehn Jahren, kurz nach der Ueberwindung des Komponisten nach Magdeburg. Aufführungen des Werkes in einem Stadttheater-Konzert, einem Konzert des hiesigen Kaufmännischen Vereins sowie solcher auswärtiger Städte bilden eine Würdigung der künstlerischen Werte, die diese lebensfrohe Komposition birgt. Der Komponist hat nun einen gänzlich neuen Schlußsatz zu der Sinfonie geschrieben, der kommenden Mittwoch in diesem Konzert zum erstenmal öffentlich erklingt. Als weitere in dem Konzert zur Ausführung gelangende Orchesterwerke seien genannt die musikalisch-poetische Ouvertüre zu „Meeresspiele und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn und das „Zweite Brandenburgische Konzert“ (F-Dur) von Joh. Seb. Bach. Als Solist des Abends wird der gefeierte Violinvirtuose Joan Manón die „Schottische Fantasi“ von Max Bruch und zwei Recien eigener Komposition: Lied und Glöde für Solovioline und Streichorchester, spielen. Auch durch das Mitwirken dieses hervorragenden Beifall begleitete Erfolgs zu verzeichnen hatte, gewinnt dieses Konzert an Bedeutung und Anziehungskraft.

**Stadttheater.** Am Dienstag wird Wilhelm Herold sein diesjähriges Gastspiel als Pedro in „Tiefenland“ beendigen. Der Gast hat sich eines wachsenden großen Interesses erfreuen können. Nachts hat bereits in „Carmen“ die Gunst des Publikums für den beliebten Gast deutlich bemerkbar. So liegt das Interesse für seine Kunst an dem zweiten Abend „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ erschöpfend um einen selbst bei ersten Gastspielkräften ungewohnten Grad. Der äußere

Umstand eines sofort sehr rege einfindenden Billettumsatzes für den dritten Abend (Tiefenland) bietet wieder die Gewähr für ein ausverkauftes Haus, wie solches auch in früheren Jahren bei Herold-Gastspielen d'Alberts Oper stets registriert werden konnte. In dieser Oper singt der Künstler die Partie des Pedro in deutscher Sprache. Nur noch verhältnismäßig wenig Plätze werden heute an der Tageskasse für „Tiefenland“ zu haben sein. — Die Aufführung von Verdis „Jaffa“ am Freitag den 6. März wird für die Oper den Clou der Saison bedeuten. Herr Direktor Vogeler führt selbst die Regie und Herr Kapellmeister Göllrich, dem es noch vergönnt war, den persönlichen Unterweisungen des großen Meisters in Wien, Mailand und Paris lauschen zu dürfen, hat das ungemein schwierige Werk auf das Subtilste einstudiert. Herr von Ullmann führt den Jaffa, die weiteren Partien die Damen Jaffa, Sander, Voss, Zentel und die Herren Jäger, Verhegen, Lude, Hauff und Radom.

**Wilhelm-Theater.** Die am Montag nächster Woche stattfindende Jubiläums-Aufführung der erfolgreichen Posse „Wie einst im Mai“ ist zum Benefiz für die erste künftige Alte Fräulein Auguste Richter. Der Vorverkauf beginnt bereits heute.

**Yrkus-Theater.** Das Repertoirestück „Ich lasse dich nicht“ bleibt des täglich sich steigenden Besuchs wegen noch einige Tage auf dem Spielplan. Der die vorzüglichen, täglich sehr gut besuchten Vorstellungen noch nicht gesehen hat, beile sich rechtzeitig Billette zu besorgen, da am Sonntag den 8. März die letzte Vorstellung des Berliner Thalia-Ensembles stattfindet.

## Letzte Nachrichten.

**Bd. Berlin, 2. März.** (Eig. Drahtb. d. „Volksst.“) Auf dem Brandplatz der Mummelsburger Anilinfabrik erschien heute eine Kommission zur Befichtigung, um die Ursachen des Unglücks festzustellen. Ueber das Ergebnis ist nichts bekannt.

**Bd. Potsdam, 2. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Frauenmord am Teufelssee ist noch nicht aufgeklärt. Verdächtig werden zwei Handwerksburschen, die am Abend vor dem Mord am Tatort gesehen wurden und nach dem Weg nach Ludenwalde fragten. (Siehe kleine Chronik).

**Bd. Goslar, 2. März.** In der Nacht zum Sonntag ist die hochgelegene Kirche in Wildemann durch Feuer bis auf die Umfassungsmauern vollständig eingestürzt worden. Die ganze innere Einrichtung der Kirche, darunter ein Kronleuchter, die schöne Kanzel und ein Altar, sind von dem Feuer mitverzehrt worden. Auch die vier Glocken liegen mit unter den Trümmern. Die Kirche wurde errichtet nach dem Dreißigjährigen Kriege, war ein Holzbau und infolgedessen von hohem architektonischen Werte; sie war aber nur mit etwa 50 000 Mark versichert.

**Bd. Breslau, 2. März.** Ueber das Befinden des Kardinals Kopp ist heute morgen, wie die „Schlesische Volkszeitung“ aus Troppau meldet, folgender ärztlicher Bericht ausgegeben worden: „Nachdem die Besserung, die im Allgemeinbefinden des Kardinals in den letzten Tagen eingetreten war, bis gestern angehalten hatte, trat gestern mittag eine ernste Reizung der Gehirnhäute ein, die von hohem Fieber und Bewußtlosigkeit begleitet war. Gegen Abend stellte sich das Bewußtsein teilweise wieder auf. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen akuten Entzündungszustand der Gehirnhäute handelt, ähnlich dem, der am rechten Auge aufgetreten war. Heute morgen war der Kardinal wieder nicht bei Bewußtsein.“

**Bd. Danzig, 2. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In dem Dörschbadeort Heubude ist das Armenhaus, ein mit Stroh gedecktes altes Lehmgebäude, niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es nicht allen Insassen möglich war, sich zu retten. Drei Frauen und ein neunjähriger Junge kamen in den Flammen um. Eine vierte Frau starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

**Bd. München, 2. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der bayerische Kriegsminister hat an die Militärbehörden einen Erlass gerichtet, in dem das strenge Einschreiten bei Mißhandlungen an Soldaten oder bei unvorschriftsmäßiger Behandlung gefordert wird. Mit unumschüssiger Strenge soll gegen alle Vorgelegten vorgegangen werden, die durch nachlässige Pflichtauffassung Mißhandlungen tragen.

**Bd. Wien, 2. März.** Nach einer Privatmeldung aus Troppau ist der Fürstbischof Kardinal Kopp heute vormittag mit den Sterbesakramenten versehen worden.

**Bd. Madrid, 2. März.** Die durch die neuen Munizipalkrieger in Valencia hervorgerufenen Unruhen gewinnen stetig an Ausdehnung. Fortwährend kommt es zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Anwohnern. Am gestrigen Sonntag hat die Menge in verschiedenen Straßen Barrikaden errichtet, gegen die die Truppen bisher jedoch noch nicht vorgegangen sind. Eine von der Regierung entsandte Kommission ist in der Stadt eingetroffen, um zu versuchen, eine Einigung mit der Bevölkerung herbeizuführen, doch verpicht man sich von dieser Mission nur wenig Erfolg. Die Bewegung hat in ganz Spanien an Ausdehnung gewonnen. Auch aus Saragossa und Barcelona kommen Nachrichten von schweren Unruhen. Selbst in Madrid macht sich eine Zunahme der Erregung bemerkbar.

## Wettervorhersage.

Dienstag den 3. März: Zeitweise heiter, trocken, mild.

# Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!

Der beste Ersatz für Oper, Theater, Varieté, Konzert. — Nur erste Künstler!

Unser Luxus-Modell besitzt feinstpoliertes, großes Eichen-Gehäuse von 37x47x20 cm, hat bunte Holzeinlage und Bronze-Köpfe an den Türen, extra starken, geräuschlos arbeitenden Motor etc. etc. Ein im Innern befindlicher Resonanzkörper aus gebogenem Tonholz schließt jeden metallischen Beiklang aus. Durch die verstellbaren Türen ist beliebige Dämpfung des Schalles ermöglicht.

Spiele ohne Nadelwechsel mit einem unerschütterlichen Saphirstift.

Bial & Freund in Breslau II Postfach 288-154



Sie brauchen kein Geld dazu

Wir senden denselben kostenlos

fünf Tage zur Probe nebst 40 ausgewählten Stücken auf 20 doppelseitigen 29 cm großen Pathé-Platten. Haben Sie unsere Pathé-Platten schon einmal gehört? Pathé-Platten will man immer wieder hören, da sie im Gegensatz zu den üblichen Nadelplatten noch nach Jahren so schön und rein erklingen, wie beim ersten Spiel. — Unser trichterloser Apparat ist

der Gipfel der Vollkommenheit

und nicht zu vergleichen mit den allgemein auf den Markt kommenden Typen. — Jeder Apparat ist mit der neuen großen Pathé-Konzert-Schalldose versehen, die allein überall mit 20. — Mark verkauft wird. Behalten Sie den Apparat, so haben Sie an uns monatlich nur 4. — Mk. bei Nichtgefallen nur die ganz minimale Hin- und Rückfracht zu zahlen.

Die Lieferung erfolgt sofort!

Bei Lieferung mit 20 Stücken auf 10 Doppelplatten beträgt die Monatsrate nur 3 Mark.

Senden Sie uns noch heute diesen Schein

An die Fa. Bial & Freund in Breslau II Postfach 288-154

Senden Sie mir einen allerneuesten Luxus-Sprechapparat ohne Trichter mit echter Pathé-Konzertschalldose, sowie 40 ausgewählte Stücke auf 20 doppelseitigen bespielten, 5 Tage z. Probe.

Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Adresse franko zurückschicke, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgange für den Apparat mit der Pathé-Konzert-Schalldose 60. — Mark und für die 20 Pathé-Doppelplatten à 3.30 Mk. in monatlichen Raten 4 Mark vom Ablauf der Probezeit bezogen.

Vor- u. Zuname:

Beruf:

Ort:

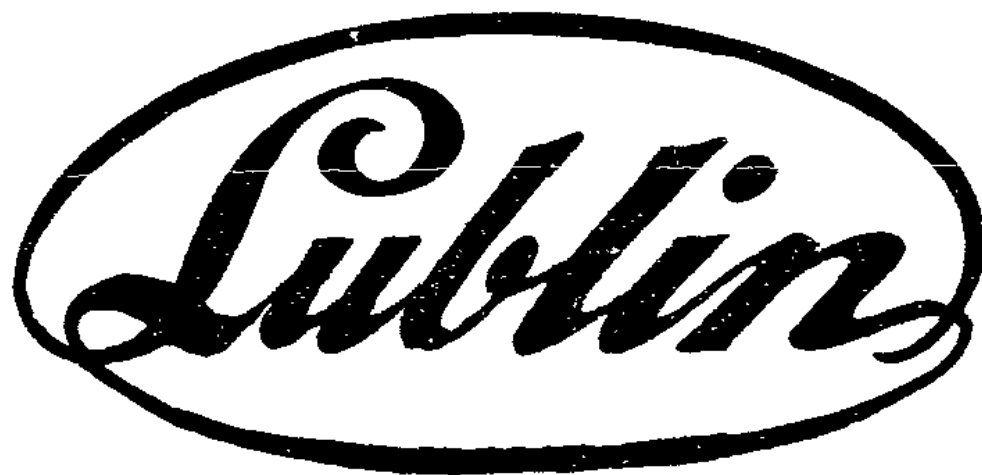
Straße-Platz-Nr.:



# Zum bevorstehenden Umzug!



**bedeutende Sonder-Angebote  
zu extra billigen Preisen!**



## Stores, Gardinen und Künstler-Gardinen

Engl. Tüll-Stores abgewäscht, weiß und creme . . . Stück	8.00 6.75 5.00 4.25 3.25 2.65 1.75	Erbstüll-Halbstores mit Solant . . . Stück	20.00 16.50 12.50 9.00 7.50 4.75
Engl. Tüll-Vitrage weiß und creme . . . Meter 95 70 60 45	25	Erbstüll-Schleiergardinen reiche Handarbeit, 2 Schals . . . Fenster	10.00
Engl. Tüll-Brise-Bise weiß und creme . . . Stück 75 60 45 30	20	Künstler-Gardinen große Auswahl, 2 Schals, 1 Querbehang . . . Fenster 11.00 9.25 6.25	4.75
Erbstüll-Kanten mit und ohne Solant . . . Meter 2.25 1.50 1.55 1.35 95 70	50	Halbstores vom Stück Meter 15.00 12.00 8.50 6.00	3.50
Allover-Net zum Selbstaufhängen von Gardinen, Stores und Bettdecken, breite Ware Meter 2.25 1.75 1.45 1.10 55	65	Kongreßstoffe weiß und creme glatt und gefaltet . . . Meter 95 85 65	40
Engl. Tüll-Gardinen weiß und creme, breite Ware . . . Meter	1.45 1.15 90 75 55 40 35	Spachtel-Rouleaus 2 Schals Fenster 9.50 7.25 5.75 4.00 2.75	1.60
Engl. Tüll-Bettdecken weiß und creme — für 1 Bett Stück 8.00 6.25 4.75 3.25	2.25	Rouleau-Köper weiß, creme, gold . . . Meter 78 65 55 53	48
Engl. Tüll-Bettdecken weiß und creme — für 2 Betten Stück 18.00 12.00 9.00 7.25	4.50	Rouleau-Damast in allen modernen Farben . . . Meter 95 82 65 55	48
Erbstüll-Bettdecken mit und ohne Solant — für 1 Bett Stück 15.00 12.00 9.50	6.75		
Erbstüll-Bettdecken reiche, vor- nehme Handausführ., für 2 Betten Stück 22.50 18.00 14.50 11.00	7.00		

## Leinen-Garnituren

Leinen-Garnituren beauftragt, in den modernsten Farben, 2 Flügel, 1 Querbehang . . . Stück 3.50 4.50 3.50	2.50
Kochelleinen-Garnituren schwere, rippartige Ware, sehr haltbar, 2 Flügel, 1 Querbehang . . . 10.50 8.75 6.25	5.50
Madras-Garnituren aus Hand, mit farbigen Effekten, ca. 100 cm breit, 2 Flügel, 1 Quer- behang . . . 20.00 15.00 15.75 14.75 13.50	9.50
Leinen-Garnituren mit reicher Applikation und Sammet, ca. 60 cm breit, 2 Flügel, 1 Querbehang 30.00 12.00 16.50	15.00
Rips-Vorhänge reich beauftragt, von großer Wirkung, grün, gold ufm., 2 Flügel, 1 Querbehang . . .	16.00

## Diwan-Decken

Gobelin-Gewebe schöne Ausarbeitung . . . Stück 6.00 4.50	3.50
Phantasie-Gewebe schönartig . . . Stück 10.00 8.50 7.75	6.50
Gobelin keine Fenster-Sachen Stück 21.00 17.50 15.00	13.50
Moketteplüsch Reine Sammetwaren . . . Stück 27.00 24.00	19.00
Moketteplüsch Reine Wolle . . . Stück 47.50 30.00	20.50

## Künstlerstoffe

Modern gemusterte Halbleinen ca. 110 cm breit, schöne Qualität, waschbar . . . Meter	1.60
Vorhangstoffe leinenartig, keine entzückende Künstlermuster, für Wohn- und Speisezimmer . . . Meter 3.50 2.50	1.75
Künstlerstoffe merzerisiert, seidnartiges Gewebe, für Salon und Herrenzimmer . . . Meter 7.90 6.50 5.25	4.00
Madrasstoffe leichtes, luftiges Gewebe, kleine Karos und große Bedruckmuster . . . Meter 3.00 2.00	1.75
Gardinen-Mulle ca. 125 cm breit, aparte, schöne Muster, Meter 2.25 1.80 1.40 1.10	0.95

## Teppiche

Besonders preiswert

Langjährig erprobte Qualitäten

	Gr. 200X300	170X255	130X200
Axminster-Teppiche hoch gefächerte Ritzgewebe Stück	19.50	13.50	7.50
Axminster-Teppiche sehr strapazierbare Damast Stück	24.50	16.50	10.50
Axminster Prima befest. Gebraut, in herbeizugfähigen Stücken . . . Stück	93.00	60.00	42.00

	Gr. 250X350	200X300	170X255	130X200
Velour Prima Schöne und sehr feiner Stück	55.00	38.00	26.00	16.50
Velour Prima extra hochfächer Ritz Stück	75.00	46.00	29.50	19.50
Bouclé-Teppiche Schöne, unermüßlich für Wohn- und Herren- Stück	61.00	36.00	24.00	

## Möbelstoffe und Sofaschoner

Cotelinestoffe 130 cm breit, grün, hochbeig Meter 3.25 2.50	2.25	Möbelkissen und Kripp modernster Meter 75 65 45	37
Gobelinstoff 130 cm breit, sehr haltbar Meter 6.00 5.00 4.25	3.50	Dekorations-Satin reiche Farben, glänzend, u. Sammet, etc. 1.05 96 75	72
Mokette mit kleinen Künstler-Mustern 130 cm breit Meter 9.50 7.00 6.00 5.50	4.50	Sofaschoner für Sitz Stück 2.50 2.00 1.75	1.25
Möbelplüsch 60 cm breit . . . Meter 3.25	2.25	Sofaschoner für Couch Stück 3.50 4.25 3.50 2.25	1.75

## Borten

Filztuchborten beauftragt Meter 1.50 1.00 90 65 40	25	Leinenborten beauftragt Meter 1.25 1.00 55 45	40
Gobelinborten ohne Grenzen Meter 1.25 75 55	35	Gobelinborten mit Grenzen Meter 2.25 2.00 1.75 1.50 1.25	80
Geknäpfte Lombrequin-Fransen mit schmalen Borten . . . Meter 7.50 5.00 3.00	2.50		

Bettvorlagen, Diwanvorlagen, Verbindungsstücke in großer Auswahl  
zu billigen Preisen

## Tischdecken

Filztuchdecken beauftragt . . . Stück	2.10 1.75 1.40 1.10 0.95
Filztuchdecken mit reicher Applikation Stück	7.50 6.25 5.00 4.75 3.50
Künstlerleinen modern beauftragt . . . Stück	11.50 9.00 7.00 5.50 3.50
Gobelingewebe für Wohn- und Herrenzimmer Stück	15.00 12.50 8.50 6.00 4.50
Mohrplüschdecken beauftragt und appliziert, für . . . Stück	7.50 4.50
Mohrplüschdecken mit gewaschenen Eden, in allen Farben . . . Stück	18.00 13.50 11.00 8.50 5.50
Kochelleinen schwere Damast . . . Stück	14.50 12.50 9.25 7.75 5.50
Ripsdecken hervorragend schöne Auswahl Stück . . .	18.00 13.50 10.00 8.00

## Unser großes Extra-Angebot in Linoleum

breite und schmale Meter-Ware, abgepackte Teppiche und Vorlagen

**dauert bis zum Donnerstag fort!**

Große Auswahl in Klein-Möbeln und Peddigrühr-Sesseln!

